

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

50 (30.1.1914) Abendausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten geleseene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten, Chefredakteur: Albert Herzog, Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Andolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Bolderauer und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe i. B., Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Wellings-Rotationsmaschinen neuesten Systems.

In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Breitel- und Kammerstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Preis od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen sondern: „Badische Presse“ Karlsruhe. Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Wfr. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Wfr. monatlich. Preis ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Posthalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus oder M. 2.52. Heftige Nummern 5 Wfr. Höhere Nummern 10 Wfr. Anzeigen: Die Kolonellseite 25 Wfr., die Kleinspaltseite 70 Wfr., Reklamen an 1. Stelle 1 Wfr. v. Zeile. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Wiederholung des Textes, bei gleichzeitigen Zeichnungen und bei Kontrahen außer Kraft tritt.

Nr. 50. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 30. Januar 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 49 umfasst 16 Seiten mit Nr. 5 der Beilage „Nah und Fern“; die Abendausgabe Nr. 50 umfasst 10 Seiten; zusammen 26 Seiten.

## Der Rücktritt des Grafen von Wedel.

Karlsruhe, 30. Jan. Wenn in diesen Tagen das elsässisch-lothringische Ministerium und an seiner Spitze der Statthalter von Wedel zurücktritt, so werden die Männer aus dem politischen Leben verschwinden, die die Geschichte des Reichslandes einen entscheidenden Schritt, den zur bundesstaatlichen Verfassung, vorwärts gebracht haben. Die Aufhebung des Patrimonialregimes unter Hofenlohe-Schillingen und die Aufhebung des Diktaturparagrafen unter seinem Nachfolger und Verwandten Hohenlohe-Langenburg waren zwar für das Land von höchster Bedeutung, aber doch nur negative Fortschritte. Beide Male wurden Hindernisse hinweggeschafft, die das Interesse des Reichs wohl einmal verlangt, aber die Entwicklung des Landes sehr schmerzhaft empfunden hatte. Die Verfassung aber war seit dem Jahre 1879, wo eine Form von Verfassung den Landesauschuss als eine Art von Parlament schuf, der erste große Schritt nach dem von allen Elsass-Lothringern ersehnten Ziel, der Schaffung eines Bundesstaats Elsass-Lothringern.

Jorn von Bulaß hat selbst einmal erzählt, wie der Entschluß der Regierung sich gebildet hatte. Im Landesauschuss war wieder einmal besonders getobt worden, so daß der Staatssekretär nach Schluß der Sitzung ins Statthalterpalais ging und dort zum Grafen Wedel sagte: Jetzt muß etwas geschehen! Nämlich in der Richtung, daß der Landesauschuss, dieser gemüßwillige Karpenteisch, in dem ein paar nationalstatische Hechte randalisierten, hinweggeschafft und ein wirkliches Parlament geschaffen würde, mit dem sich arbeiten ließe. Der Statthalter nahm sich des Gedankens aufs wärmste an, wußte den Reichskanzler dafür zu interessieren, und wie dieser sich mit allem Nachdruck und aller Ueberzeugung für diese Schöpfung einer Verfassung ins Zeug legte, das sagen ja heute noch alle konservativen Reden und Zeitungen erbittert oder schadenfroh.

Zwei Dinge hat die Verfassung allerdings bisher noch nicht gebracht. Sie hat nicht über Nacht aus fühlenden oder heißen Gegnern der deutschen Regierung überzeugte Freunde des Reichs gemacht können, und sie hat das mehr oder weniger nationalstatische Zentrum (im Oberelsaß mehr, im Unterelsaß weniger) noch nicht aus dem Sattel heben können. Aber das mit ihr verbundene freiheitliche Wahlrecht hat erstens mit der Notabelnwirtschaft aufgeräumt und das auf diesem Wege gewählte Parlament hat sachlich und prompt gearbeitet, wenn es nicht gerade, zum Zeichen seiner Unabhängigkeit, unklugerweise einen für solch kleines Land allerdings sehr hohen Gnaden- oder Reservefonds strich oder sich zu höchst überflüssigen und törichten Demonstrationen durch das Vorgehen eben der jetzt scheidenden Regierung bewegen ließte. So wie auch neuerdings es sich infolge der Zaberner Vorgänge als ein anti-

preussisches Parlament auftrat und damit sich nur neue Gegner im Reiche schaffte.

Freundschaft zwischen Parlament und der Regierung des Herrn von Bulaß hat nie geherrscht. All die, welche heute Bulaß verdammten, waren seine begeisterten Anhänger, nicht nur zu der Zeit, als er, im Besitz eines konservativen Mandats, im Reichstag auf einer Bank mit ihnen saß, sondern auch, als er z. B. in der Grafenstadener Affäre durchaus den Standpunkt des Kriegsministeriums in Berlin verteidigte oder Ausnahmegesetze auf dem Gebiet des Presse- und Vereinsrechts befürwortete. In beiden Fällen befand er sich samt seinem Ministerium im stärksten Gegensatz zum elsässisch-lothringischen Landtag und — zu seinem eigenen Werk. Ein Ministerium, das im Jahre 1911 sich mit allem Nachdruck für die Verfassung einsetzte und das Land als durchaus reif dafür erklärte, mußte sehr stark sein, wenn es zwei Jahre später nach Ausnahmegesetzen rief. Es war aber, seit das Ministerium Bulaß-Mandel-Petri am Ruder war, also seit 1909, das Hauptkennzeichen dieser Regierung, daß sie sich ständig widersprach. Natürlich erschwerte ihre Zwitterstellung als Regierung des Reichslandes und Vertretungsbehörde des Reichs ihre Haltung sehr, aber selbst eine stramme, nach Berlin gerichtete Haltung hätte man den Männern um Bulaß und diesem selbst viel weniger übel genommen, als das Prinzip: einmal so und einmal anders.

Wenn man heute die Bilanz der scheidenden Regierungsmänner zieht, so ist über den Grafen Wedel am wenigsten zu sagen. Man weiß von ihm, daß er, dem Stormarnschen Ardelet entstammend, am 5. Februar 1842 als Sohn des oldenburgischen Kriegsministers Grafen Wedel geboren, in preussischen Diensten den Krieg von 1870/71 mitmachte, Generaladjutant Kaiser Wilhelms I. und Generalleutnant wurde, dann in die diplomatische Karriere übergang und 1892 als Gesandter in Stockholm sich dort mit der verwitweten Gräfin Stefanie Platen geb. Hamilton vermählte. 1894 erfolgte seine Rückberufung und Ernennung zum General der Kavallerie und Gouverneur von Berlin. Dann sehen wir ihn 1899 als Botschafter in Rom und 1902 in Wien, von wo er 1908 auf den Statthalterposten nach Straßburg berufen wurde. Auch hier war er ein Mann ernstlichen Pflichtbewusstseins und starken Gerechtigkeitssinnes. Aber es ist fast eine Unmöglichkeit für einen Landes- und Volksfremden, die Verhältnisse dieser Grenzgebiete rasch zu überblicken. Er hat immer, unter strenger Betonung des notwendigen, unbedingten Anschlusses an das Reich, den Segen der Versöhnung gepredigt. Aber es gibt Leute, die wenn nicht ihm selbst, so doch der Gemahlin des Statthalters eine stärkere Sympathie für die „Französlinge“ nachsagen und darin eine Quelle von Mißstimmungen auf deutscher Seite und eine der Ursachen der herausfordernden Haltung der Französisch-Gefinnten erblicken. Wie weit das richtig ist, wagen wir hier nicht zu beurteilen, aber diese Anschauung an sich schon, die viel verbreitet ist, konnte viel Unersreuliches hervorrufen. Darauf kommt auch die „Deutsche Zeitung“ mit den Worten zu sprechen: „Graf Wedel kehrt nach Berlin zurück, als Privatmann, als Kavallerist, aber kein Politiker. Ihm zur Seite — leider können wir nicht daran vorbeigehen — die Gräfin Wedel, eine geborene

Gräfin Hamilton aus der sehr reichen schwedischen Familie, die, bis in die letzten Monate hinein, es nicht unterlassen konnte, auf gesellschaftlichem Boden einen gelegentlichen Scherz in Sachen der deutschen und französischen Sprache zu machen, der dann geflügelt weiter lief und jene Zwielficht- und Zwitterstimmung verstärkte, die die Eingeborenen des Landes der Doppelkultur so gern das Deutschtum herabsetzen und verachten und das Französische als etwas Anmutiges und Ueberlegenes bewundern läßt.“

Das Reichsland wird seinen Statthalter ungern und sein Ministerium ohne weitere Gemütsbewegung verlieren. Die ganze Spannung ist nun auf die kommenden Wahlen gerichtet. Die Verfassung ist in Reichstag und Bundestag verankert. Aber auch innerhalb derselben ist ein großer Spielraum für gute oder schlechte Regierungspolitik. Und wenn selbstverständlich für jeden Statthalter und jedes Ministerium das Deutschtum an erster Stelle stehen muß, so wird man, auch im deutschen Interesse, es doch nicht dahin kommen lassen dürfen, daß die Elsass-Lothringer und ihre Eigenart an allerletzter Stelle stehen.

## Der französische Sozialistenkongress.

(Von unsemr Pariser Mitarbeiter.)

Paris, 29. Jan. Der Sozialistenkongress von Amiens zeichnete sich durch merkwürdige Gelassenheit aus. Die verschiedensten Fragen, die sonst zu Ausbrüchen der Leidenschaft zu führen pflegten, wurden diesmal nach kurzer Debatte als unbedeutend beiseite geschoben. Der Abgeordnete Compère-Morel hatte die Aufgabe übernommen, die Haltung der Partei im künftigen Wahlkampf zu beleuchten. Die Wahl war im Grunde nicht sehr passend, denn Compère-Morel gehört nach den Begriffen der Radikalen zu den schlechtgewählten Sozialisten, weil er seine Wahl zum großen Teile den Stimmen der Reaktion verdankt. Der Redner spielte aber von Anfang an den Bescheidenen, indem er sagte, für einen wahren Sozialisten gelte nur die Propaganda für seine Ideen. Die Eroberung eines Abgeordnetensitzes sei nur ein Zwischenfall in seiner Laufbahn. „Ein glücklicher Zwischenfall“, warf Janrés ein, aber Compère-Morel fuhr fort: „Glücklich in der Tat, aber doch nur ein Zwischenfall.“

Für den ersten Wahlgang, so betonte alsdann der Redner, sei die Aufgabe klar. Man müsse, ohne Rücksicht auf gute oder schlechte Aussichten, überall Kandidaturen aufstellen und den Unterschied gegenüber den bürgerlichen Parteien aufs schärfste markieren. Immerhin dürfe der Sozialist auch schon vor dem ersten Wahlgang den Gegnern zu verstehen geben, daß er nicht ein Mann des Alles oder Nichts sei, daß er vielmehr auch mit einer teilweisen Reform zufrieden sei, wenn die ganze Reform nicht möglich sei. Jedenfalls müsse aber der Sozialist im Wahlkampf mindestens auf der Rückkehr zum Zweijahresdienste bestehen und von seinem radikalen Bundesgenossen, wenn er einen solchen nötig habe, eine bindende Erklärung verlangen. Das Kabinett Doumergue habe bis jetzt weder in der Militärfrage noch in der Steuerfrage den Sturz des gemäßigten Kabinetts Barthou gerechtfertigt und bleibe daher verdächtig.

Für den zweiten Wahlgang erklärte sich Morel gegen die Aufstellung einer allgemeinen Regel. Wegen der großen Verschiedenheit der lokalen Verhältnisse müsse man es den einheimischen Elementen überlassen, die Taktik für den zweiten Wahlgang festzustellen. Schon jetzt von einem Bloß der Sozialisten und der Radikalen zu sprechen, würde der Partei zu großen Schaden gereichen und ihre Energie abtumpfen.

Der hochbegabte Bailant bekräftigte dieses Wort mit dem Satz: „Die Konstituierung eines Bloßes ist eine sozialistische Unmöglichkeit.“ Eine Annäherung an die Radikalen wurde dagegen offen von dem

## Ursula Drenck

Die Geschichte einer Liebe Roman von Paul Grabin.

(45. Fortsetzung.)

Wigands entflammte Blicke verzehrten Ursulas süßes Gesicht, so dicht vor ihm. In der flüchtigen Sekunde, wo er die angstvoll Widerstrebende so zurückhielt, jagten sich seine Gedanken wie Blitze: Wie lieb, wie schön war sie! Sein eigen war das alles einst gewesen — und das sollte ihm nun auf ewig verloren sein! Nur um einer einzigen, unseligen Stunde leidenschaftlichen Vergessens willen, für die sie beide in langen Leidensjahren unsäglich schwer gebüßt hatten. — Nein, nein! Er konnte es nicht verwinden. Dieser Augenblick zeigte es ihm deutlich: Wie würde er sie vergessen können! Verbluten würde er sich an Ihrem Verlust; und warum mußte es denn sein? Jenem anderen war sie nichts, ja, nur eine lästige Fessel — sie hatte ihn nie geliebt, nur aus Mitleid ihn genommen — was hinderte sie also, ihre Bande zu sprengen, frei zu werden — wieder sein zu werden, sein, dem sie gehörte mit dem heiligen Recht erster Liebe!

Und näher beugte er das Antlitz zu ihr, die entsetzt rang sich aus seiner Hand zu befreien. Ihr Widerstand, das Anzigen ihrer zarten Glieder gegen seinen zwingenden Griff taubte ihm den Rest der Besinnung. Lohend schlugen die Glutten seiner leidenschaftlichen Liebe über ihm zusammen.

„Ursula!“ Sein heißer Atem schlug ihr ins Gesicht. „Deine Ehe ist ein furchtbarer Zerrum — ein Akt der Verzweiflung, der alle zugrunde richtet: ihn, dich und mich! Mach ein Ende damit, mach dich frei! — Ursula! Ich liebe dich ja bis zur

Kaserei — ich kann nicht ohne dich leben! Sei wieder mein — ich vergehe nach dir!“

Die im Leidenschaftsbekenden Flüsterhauch hervorgehobenen Worte, der heiße Hauch seines Mundes in ihrem Gesicht, die ganze furchtbare Macht seines Liebesauftrages, den sie, rettungslos in seinem klammernden Griff, schauernd spürte, drohten ihr selbst die Besinnung zu rauben. Es kam über sie wie damals als Braut, vor Drencks Antlitz, wo er sie wie ein Rasender an sich gerissen und mit seinen Liebeskosungen fast erstickt hatte — kam über sie wie ein süßer, lähmender Bann, der jede Widerstandskraft aufzulösen drohte. In tödlicher Angst und doch in einem Gefühl beseligender, heraufziehender Ohnmacht begann ihr ganzer Leib zu zittern und zu erschauern.

Wie Wigand dies stamme, süße Sichhingeben fühlte, riß er sie mit einem laut wilden Jubel an sich — er verstand ihre stumme Antwort — und seine Lippen wollten sich auf ihren Mund pressen, wieder Besitz von ihr zu ergreifen.

Doch da, im letzten Augenblick, zuckte noch einmal die Besinnung hell bei ihr auf:

Barmherziger Gott — was wollte sie dulden! Sie war ja Drencks Frau! — War sie so pflichtvergessen und schwach, daß sie dieser Versuchung nicht widerstehen konnte?

Mit einem verzweifeltsten Stoß machte sie sich frei von ihm: „Zurück! Kein Wort weiter! Vergessen Sie nicht, was Sie der Frau eines anderen schuldig sind!“

Fassungslös starre Wigand ein seinen Augenblick an: Das konnte doch ihr Ernst nicht sein — nein, es durfte nicht! Und stehend sprach er:

„Verzeihen Sie, wenn meine Leidenschaftlichkeit Sie verletzete! Ich will Ihrem leisesten Wink gehorchen! Aber Ursula!“ — seine Hände streckten sich zitternd nach ihr hin — „stößen Sie mich nicht zum zweiten Male in Verzweiflung zurück — opfern Sie sich nicht aus falschem Edelmüt — lassen Sie mich hoffen!“

Einen Augenblick, einen bang lastenden, voll schicksalsschwerer Entscheidung, schwieg sie; dann klang tonlos ihre Antwort aus dem Dunkel:

„Es gibt für uns kein Hoffen mehr. Wir müssen tragen, was wir uns selbst auferlegt haben.“

Zerschmetternd fielen die Worte in seine neu hoffende Seele.

„Aber warum?“ schrie er verzweifelt auf. „Was zwingt uns?“

„Die Pflicht.“

Herb und unbarmherzig klang es in sein Ohr. Da schwieg auch er, und nur in einem dumpfen Stöhnen rang sich seine Seele von ihrem verlorenen Hoffen los. Aber langsam wandte sich ihr Fuß zum Gehen. Die Portieren tauchten leise hinter ihr zusammen, die Tür fiel ins Schloß — er war wieder allein. Müde ließ er sich da auf den Sessel an dem Flügel fallen, auf dem sie gesessen hatte.

So war denn also nichts für ihn mehr zu hoffen. Das törichte Aufklammern seines Sehns, das er so lange mit eiserner Hand niedergezwungen hatte, es war erstickt worden im ersten Aufstoßen. Nun ging es also weiter im alten sich hinziehenden Trott des Kärrnergauls, wie es all die Jahre gegangen war.

Nun mochte es schon sein! Er war es ja nun schon gewohnt geworden. Aber, daß er ihr nicht helfen konnte — nicht helfen sollte! In ausbrechendem verzweifeltsten Ingrimm ballte sich noch einmal seine Hand krampfhaft zusammen. Alles hätte er ja für sie getan — alles, auch wenn er nichts für sich damit hätte erringen können; nur, daß er sie, die Süße, Geliebte nicht mehr leiden sah um seinetwillen! Und wenn er Drenck hätte zwingen sollen, sie freizugeben — zum zweiten Male die Pistole in der Hand! Im galt es gleich! — Aber sie wehrte ja seine Hand ab, die ihr die erdrückende Last vom Nacken nehmen

ehemaligen Abgeordneten Barone befürwortet, der namentlich eine Gefahr darin sehen würde, wenn sich die Sozialisten in einseitiger Weise auf die Wahlreform beschränken, die den Radikalen jetzt fernliegt. Die wahre Sozialpolitik wurde aber von dem beehrten Antiparitätisten Gustave Herod vertreten. Er gab zu, daß er einst Caillaux wegen seiner Marokkopolitik rücksichtslos bekämpft und den Generalfreiwiliger gegen ihn gepredigt habe, aber heute sei eine andere Taktik am Platze. Die Cholera sei aus dem Felde geschlagen, aber die Pest sei geblieben. Er sei früher einmal ein Mann des Blods gewesen und sei es wieder geworden. Der Nationalismus habe in letzter Zeit wieder einen solchen Aufschwung genommen, daß sich die Radikalen und Sozialisten gegen ihn verbinden müssen. Herod würde es sogar begreiflich finden, wenn ein Sozialist einem radikalen Kabinett beitrete. Bei diesen Worten wurde die Versammlung zwar unruhig, aber man verhinderte den Redner nicht, das Wort zu behalten. Herod will denn auch einweisen nicht nur die Wahlreform, sondern die Militärreform um des Friedens willen zurücktreten lassen, damit die Radikalen und die Sozialisten zusammen die Steuerreform und eine antiklerikale Schulgesetzgebung durchführen können.

Nach Herod sprach der Abgeordnete Thomas, der das besondere Vertrauen von Jaurès besitzt, nahezu in gleichem Sinne, denn er nannte Herod sogar humoristischerweise seinen Mitschuldigen. Er fügte aber die Bemerkung hinzu, daß sich die sozialistische Partei nur dann mit der radikalen Partei einlassen dürfe, wenn sie Aussicht habe dieselbe auf diese Art vorwärts zu treiben, was dem Kabinett Doumergue gegenüber besonders notwendig sei.

Ein Delegierter von Belfort Troillard schloß die Sitzung, indem er unter allgemeinem Beifall im Namen der französischen Kämpfer die französisch-deutsche Annäherung als ein wichtiges Ideal im künftigen Wahlkampf bezeichnete.

Der Sozialistenkongreß von Amiens schloß heute ebenso friedlich als er begonnen hat, mit einer ausführlichen Tagesordnung für die künftigen Wahlen, die offenbar Jaurès selbst ausgearbeitet hatte. Diese Tagesordnung beginnt mit einer feierlichen Erklärung gegen die Wiederherstellung des Blodes der Linken, weil sie den Charakter und die Doktrin des Sozialismus verdunkelt, proklamiert aber dann doch auf einem Umwege die Sozialpolitik für den zweiten Wahlgang. Für die auswärtige Politik bemerkt die Tagesordnung: „Wir antworten auf den Ruf der Internationalen in Basel und auf die in Bern begonnene Anstrengung, indem wir bis an die Wurzel der europäischen Gegenstände vordringen wollen, um für unser Teil zum gemeinsamen Werke der Proletariat aller Länder beizutragen, indem wir an der französisch-deutschen Annäherung mitwirken, die ein definitives Einverständnis Frankreichs, Englands und Deutschlands und damit den Weltfrieden herbeiführen wird.“

**Badische Chronik.**

(.) Karlsruhe, 30. Jan. Das soeben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 4 enthält Verordnungen des Ministeriums des Innern betr. die Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer der Versicherungsämter und betr. die Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsbeisitzer bei den Oberversicherungsämtern.

v. Bretten, 30. Jan. Die Vorarbeiten und Vermessungen für die Bahn Bretten-Knittlingen-Verdingen-Körnbad sind im Gange und damit wird auch die Frage einer Verbindung zwischen oberem Kraichgau und Saalbachgebiet und dem Zabergäu und Neckartal wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Das obere Zabergäu, die Gegend zwischen Sternfels und Güglingen mit reger Steinindustrie, dabei an Naturschönheiten reich, wird schon jetzt von badischer Seite aus gern besucht, eine Bahn, die den großen Umweg über Heilbronn oder Bietigheim nach Karlsruhe kürzt, würde einer hinlänglichsten Rendite kaum entbehren. Daß eine Weiterführung der Linie von Körnbad nach Leonbrunn zweckmäßig erscheint, lehrt ein flüchtiger Blick auf die Karte. Die Entfernung von Karlsruhe nach Leonbrunn beträgt bei Benützung der jetzigen Kraichgaulinie Bretten-Eppingen-Heilbronn-Laußen a. N. 106 Kilometer, bei der Fahrt mit der Enzbahn Karlsruhe-Mühlacker-Bietigheim-Laußen a. N. 105 Kilometer, dagegen bei Ausbau der Linie Körnbad-Leonbrunn nur 42 Kilometer.

Manheim, 30. Jan. Zur Zeit finden Absteckungsarbeiten für eine geplante neue Trasse der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg statt. Die bisherige Dampfkleinbahn soll bekanntlich in eine elektrische Bahn umgebaut werden. Die Strecke bis Sodenheim wird bei dieser Gelegenheit zweigleisig ausgebaut. Es ist nun für den weiteren Verlauf der Linie daran gedacht worden, die Bahn von Sodenheim unter Abschneiden der großen Redareinbuchtung direkt nach Ebingen weiter laufen zu lassen und so die Fahrzeit abzukürzen. Neckarhausen würde dann seinen Anschluß in der neuen Bahn Mannheim-Ladenburg-Schriesheim finden und so ebenfalls gegenüber dem jetzigen Verkehr eine Verbesserung haben. Zur Zeit werden Erhebungen über die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit dieses Planes gemacht.

wollte — sie wollte weiter ausharren und buhlen. Es war ja ihre Pflicht.

Und um das verehrungsvolle Bild, das er von der stillen, geliebten Dulderin in seinem Herzen trug, wozu sich in dieser Stunde ein Heiligenschein.

Mit festem Entschluß erhob er sich nach langem, traurigstem Sinnen von seinem Platze: Er wollte lernen von ihrer heilighen Größe — schweigend zu entsagen, ohne Bitterkeit und Groll. Ja, eine Heilige sollte sie ihm fortan in Wahrheit sein, unerreichbar für sein Wünschen und Begehren.

Mit diesem Gedanken ging er von der Stätte schweren Kampfes hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

= Freiburg, 30. Jan. Der Privatdozent für Psychiatrie und Neurologie an der Nervenklinik zu Kiel, Dr. Rehrer, wurde, nach der „Freib. Ztg.“ als Nachfolger von Prof. D. Bumke zum 1. April an der psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Freiburg berufen. Dr. Rehrer kommt aus Heidelberg und war bereits früher unter Prof. Hochs an der Freiburger Klinik tätig.

= Freiburg, 30. Jan. Zum Besten der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger veranstalteten die Mitglieder des hiesigen Stadttheaters auch in diesem Jahr und zwar am 4. Februar ein Künstlerfest, in Form eines großen „Gefundeballs“.

= Berlin, 20. Jan. „Die Deutsche Bühne“, das von Januar ab wöchentlich erscheinende Organ des „Deutschen Bühnenvereins“, hat mit Beginn seines 6. Jahrgangs ein: Neuerung eingeführt, welche die weitesten Kreise interessieren dürfte. Das Blatt veröffentlicht regelmäßig die Wochenrepertoire der deutschen Bühnen und bietet damit eine umfassende Uebersicht und Orientierung über die auf dem Spielplan stehenden Stücke der folgenden Woche an allen in Betracht kommenden Theatern Deutschlands und Oesterreichs.

= Rom, 30. Jan. „Il Ferro“ (Das Eisen), d'Annunzios neues Drama, hatte bei gleichzeitiger Erstausführung in Rom und Turin

(1) Mannheim, 30. Jan. Der Motorlastwagen der Süddeutschen Zetschmelze Mannheim stieß gestern mittag mit einem Straßenbahnwagen der Linie 9 auf der Ludwigshafener Brückenauffahrt zusammen. Der Vorderpercon des Straßenbahnwagens wurde zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden. — Die 69 Jahre alte Arbeiterwitwe Elisabeth Huber, welche seit einigen Tagen bettlägerig war, wurde gestern vormittag in ihrer Wohnung mit erheblichen Brandwunden aufgefunden. Nach ihrer Angabe war der Ofen, als sie sich wärmen wollte, auf sie gestürzt. Die Verletzte starb nachmittags im Allgemeinen Krankenhaus, wohin man sie gebracht hatte.

Staufenberg (N. Gernsbach), 30. Jan. Dieser Tage ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Grundfahren mit einem Schlitten kam an einer abschüssigen Stelle der verheiratete Maurer Harry Rehm von hier in solche Fahrt, daß es ihm unmöglich war, den Schlitten anzuhalten. Rehm wurde mit dem Schlitten einen Abhang hinuntergezogen und ist vermutlich hierbei zu Boden gefallen. Er wurde in schwer verletztem Zustande aufgefunden und mußte nach seiner Befahrung getragen werden.

Baden-Baden, 30. Jan. Der Stadtrat hat dem Bezirks-Ausschuß des Invalidenvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für das Jahr 1914 einen Beitrag von 200 Mark zur Verfügung gestellt. — Zur Instandsetzung des Pumpadoursales im Kurhaus hat das Großh. Ministerium des Innern einen Kredit von 6780 Mark bewilligt. — Das Tiefbauamt hat für die Stadtarbeiter eine Arbeitsordnung ausgearbeitet, welche vom Stadtrat genehmigt worden ist.

Offenburg, 30. Jan. Wegen Vergehens gegen das Vereins-Zollgesetz hatte die Strafkammer des Landgerichts Offenburg am 9. August v. J. die Kaufleute Wilhelm, Karl und Joseph Schwarz in Rekl zu je 301 000 A Geldstrafe und zu insgesamt 12 000 A Wertersatz verurteilt, weil sie überführt wurden, in 2 Fällen Weinspiritus ohne Befugung des Zolles in geheimen Behältern eingeführt zu haben. Die Geldstrafe wurde für jeden der drei Brüder auf das sechsfache des bestraften Zolles bemessen. Der eingeschmuggelte Spiritus war dem Zollfiskus verfallen; da aber die erste Ladung unentdeckt verkauft war, wurde hierfür den Angeklagten Wertersatz auferlegt. Gegen das Urteil legten die drei Angeklagten und auch die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht ein; dies hat jetzt die beiden Revisionen als un begründet verworfen.

Stodach, 30. Jan. In Beuren stürzte der Landwirt Martin Feusterlein vermutlich infolge Kurzsichtigkeit vom Heuboden ab und starb kurz darauf an dem erlittenen Schädelbruch.

Singen a. S., 30. Jan. Der Lokomotoreiniger Sterl wurde in der Maschinenhalle von einer ausfahrenden Lokomotive an einen Torpfeiler gedrückt und erlitt schwere Quetschungen.

**Aus den Verhandlungen der II. Kammer.**

ok. Karlsruhe, 30. Jan. In der heute fortgesetzten Beratung über das Budget des Ministeriums des Innern kamen von jeder Partei je zwei Redner zu Wort. Der erste Redner Abg. Ritter (Nat.) behandelte im Zusammenhang mit der Wohnungsfürsorge das so sehr wichtige Gebiet der Tuberkulose. Der folgende Zentrumsredner Abg. Köhler beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Geburtenrückgang und seinen Ursachen, kam hierbei auf die Säuglingsfürsorge zu sprechen und erwähnte zugleich die große Liebeshätigkeit der Großherzogin Luise. Der Abg. Kolb (Soz.) begann seine Ausführungen mit einer scharfen Polemik gegen die Regierung, die immer noch der Sozialdemokratie die politische Gleichberechtigung abspreche. Sehr scharf sprach sich der Redner gegen ein Arbeitswilligen-Gesetz aus. Es sprachen dann noch Abg. Hummel (Z. V.), Abg. Schuppke (R. V.), der die Landflucht vielfach auf die schlechten Bahnverbindungen zurückführt, dann Abg. Dr. Gerber (Nat.), der auf die große Pflichterfüllung der Hebammen verweist und für die Gendarmen ein warmes Wort einlegt, ferner die Abg. Duffner (Ztr.), Wötter (Soz.), Dr. Günner (Z. V.) und Müller-Glenz (R. V.). Die Beratungen hatten sich mittlerweile bis nach 1 Uhr ausgedehnt und da noch weitere Redner vorgemerkt waren, ergab sich keine Aussicht, die Generaldiskussion über das Ministerium des Innern heute zu Ende zu führen. Sie wird am Montag nachmittag fortgesetzt. (Den Bericht über die heutige Sitzung siehe Seite 4.)

**Petitionen und Anträge.**

= Karlsruhe, 29. Jan. Der Zweiten Kammer sind heute Petitionen zugegangen der Gemeinden Hochstetten, Liedolsheim und Auhelm um Erbauung einer Anschließtrasse an die Staatsbahn, der im Dienste der Eisenbahn- und Bodensees-Dampfschiffahrtverwaltung tätigen, aus dem Handwerkerstand hervorgegangenen unteren technischen Beamten und Anwärter um Besserstellung, des Gemeinderats

in beiden Städten einen entschiedenen Erfolg, wenn auch der Beifall zum großen Teil der vortrefflichen Darstellung galt. Einige kleinere Mängel, besonders der Stillstand der dramatischen Steigerung im zweiten und dritten Aufzuge, werden durch die schwungvolle Sprache der Dichtung ausgeglichen.

**Großh. Hoftheater Karlsruhe.**

rh. Karlsruhe, 30. Jan. Nach jahrelanger Pause ging gestern abend das dramatische Meisterwerk von Peter Cornelius, seine geistvolle, frische und warmblütige Oper „Der Barbier von Bagdad“ wieder einmal über unsere Hofbühne. Das dramatische Meisterwerk des sympathischen Dichters-Komponisten! Ob ein dramatisches Meisterwerk schlechthin? Leider nein! Gewiß, die entzückende Musik, die geschmackvolle Dichtung sind einzig! Aber die Handlung? Ein allzu naives Spiel! Personen eilen zusammen, die Fäden streifen sich einen Augenblick, kreuzen sich aber nicht zu seinem unentzerrbaren Gewirke, das nur der stärkste Wille oder die Günst des paralysierenden Schicksals zerreißt. Die Rehnlichkeit einiger Situationen ermüdet. Einmal hilft sich der Barbier gegen die Dienerschaft mit seinem Rasiermesser, gleich darauf scheint er das ganz vergessen zu haben, was ihm einmal geschehen hat. Das rasche Zurückkehren des Kadi, das Erscheinen des Kalifen als Deus ex machina — alte Kulisentänze. Und doch enthält das Werk eine wirklich dramatische Szene, voll Geschlossenheit, voll Spannung, voll Humor, eine der feinsten komischen Szenen der Opernliteratur überhaupt: Im ersten Akt, wenn der Barbier seine Rehseligkeit endlich benützt, um einen Zweck zu erreichen. Von Kurreidin hat er den Namen „Margiana“ vernommen. Die Art, wie er es nun anstellt, daß ihm der Liebende sein Geheimnis nicht nur verrät — sondern vor Verzweiflung einfach an den Kopf werfen muß, ist einfach löstlich und unterhaltend. Die Wirkung dieser Szene ist immer stark. Gestern abend klatschten die hingerissenen Zuschauer mitten in die Oper hin-

Wettlingen um einen Staatsbeitrag zur Wasserversorgung. Der Zweiten Kammer gingen ferner zu Anträge der Abg. Sidler (Nat.) und Gen., die Stadt Einsheim mit Rücksicht auf die gesteigerten Wohnungsmietpreise in die 2. Ortsklasse einzureihen und der Abg. Hartmann (Ztr.) und Gen., die Stadt Wiesloch ebenfalls in die 2. Wohnungsklasse einzureihen zu wollen.

**Vermischtes.**

= Stuttgart, 30. Jan. (Tel.) Die Erdbebenwarte in Hohenheim hat heute früh 5.40 ein Fernbeben verzeichnet.

= Darmstadt, 30. Jan. (Tel.) In Langen bei Darmstadt wurde eine fünfköpfige Räuberbande, welche seit Wochen die Gegend unsicher machte, verhaftet. Sie hat u. a. einen Geldschatz in einer Chamapagnerfabrik in Sprendlingen geplündert. Bei den Verhafteten fand man 12 Revolver vor.

= Bonn a. Rh., 30. Jan. (Tel.) In letzter Zeit waren an den Rektor der Universität Bonn und an eine Reihe von Professoren anonyme Briefe gefandt worden, welche die schwersten Beleidigungen enthielten. Nach längeren Bemühungen ist es nun gelungen, als Täter die Studenten der Philosophie Heinrich Weis und Hermann Rathke, beide aus Wiesbaden, zu ermitteln und zu verhaften.

= Budapest, 30. Jan. Ein Sonderling, der die Welt haßte und nur Pferde, Hunde, Katzen und Kaninchen um sich hatte, der Gutsbesitzer Bizony in Miskolc in Ungarn, ist dieser Tage gestorben. Auch aus seinem Testament spricht seine Menschenfeindlichkeit. Bizony hat eine Summe in Höhe von ungefähr 300 000 Kronen testamentarisch zur Errichtung eines Asyls für alte Pferde bestimmt.

= London, 30. Jan. (Tel.) Eine der reichsten jungen Erbinnen Englands, Miss Dorothy Cleveland, deren Vermögen auf mehr als 10 Millionen Pfund (200 Millionen Mark) geschätzt wird, feierte gestern ihre Hochzeit mit einem 18jährigen jungen Mann namens Clifford Weidge, dem Sohn eines Töpfermeisters, der bisher Angestellter in einem Kohlengeschäft in Colchester war.

= Petersburg, 30. Jan. (Tel.) In Moskau wird gemächst ein großer Weichschiffungsprojekt stattfinden. 62 Personen sind wegen Fälschung von Wechseln des vielfachen Millionärs und Kunstmäzens Marelew in den Anklagezustand versetzt worden. Unter den Fälschern befinden sich auch mehrere bekannte russische Schauspieler und Schauspielerinnen.

= Nowow am Don, 30. Jan. (Tel.) Bei der Beförderung der Post vom Bahnhof zum Postamt sind 100 200 Rubel geraubt worden. Der die Post begleitende Beamte ist verhaftet worden.

= Newyork, 30. Jan. Auf dem Dach eines siebenstöckigen Fabrikgebäudes in Brooklyn spielte sich am Dienstag mittag ein verzweifelter Kampf zwischen zwei Frauen ab. Eine von ihnen, Mary Lucas, wollte sich das Leben nehmen und vom Dach herabstürzen. Die andere, Helene Breta, 18 Jahre alt, versuchte mit verzweifelten Anstrengungen, die Selbstmörderin zurückzuhalten. Die Lucas war die stärkere. Immer näher kamen beide dem Dachrande, und mit einer heftigen Bewegung gelang es der Selbstmörderin, sich über den Rand hinweg zu stellen. Die andere wäre mitgerissen worden, wenn ihre Kleider sich nicht an dem Haken eines Schornsteins gefangen hätten. Die Selbstmörderin fiel zwei Stockwerke hinab auf ein Dach, trotz bis zum Rande und fiel auf das Dach eines anderen Gebäudes, das 1/2 Stockwerk tiefer liegt. Schwer verwundet, aber mit eiserner Energie schleppte sie sich wieder zum Dachrand und hürzte schließlich drei Stockwerke tief auf die Erde. Das alles spielte sich in so kurzer Zeit ab, daß niemand eingreifen konnte. Zu erbebenfurcht, die das Schauspiel von der Straße aus beobachteten, kamen einigen Sekunden zu spät. Fräulein Lucas ist erst vor einem Jahre aus Polen nach Amerika gekommen und verdiente ihren Lebensunterhalt als Wäschenäherin. Sie wohnte in einem Boardinghouse und erklärte des öfteren, daß die schreckliche Einarmkeit, die durch die Unkenntnis der englischen Sprache noch erhöht wurde, sie noch zur Verweilung treiben werde.

= Newyork, 30. Jan. (Tel.) Die Bande der „Schwarzen Hand“, von der man seit längerer Zeit nichts vernahm, hat durch eine neue Entführung von sich reden gemacht. Am 17. Januar verschwand plötzlich ein Newyorker ein reicher Kalifornier, namens Francis Clark. Die Familie glaubte, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, und hatte jede Hoffnung aufgegeben, ihn je lebend wiederzusehen. Gestern erhielt nun der Polizeichef in Los Angeles einen Brief der Schwarzen Hand, in dem ihm diese die Festnahme Clarks ankündigt und zugleich ein Bescheid von 300 000 Franken für die Freilassung Clarks verlangt. Die Bande behauptet noch die Unverfälschtheit, den Bescheid zu führen. Die Unterhandlungen zwischen ihr und der Familie Clark zu führen. Die Gattin Clarks erklärte sich bereit, das Lösegeld zu entrichten.

**Ein Drama auf hoher See.**

= Queenstown (Neuseeland), 30. Jan. Die Liverpooler Bark „Battle Abbey“ ist auf der Fahrt von Newcastle in New-Südwalles nach Vancouver durch Feuer vernichtet worden.

ein Beifall, der wohl mit dem Darsteller, aber — wenn auch unbewußt — diesem Kabinettstück dramatischer Kunst galt. Hier war man eben gefesselt, gewissermaßen selbst Mitspieler, darum auch der Dank und die Freude. Betrachtet man die übrigen Szenen lediglich als Lustnummern, so scheint eine immer schöner, als die andere. Die Farbigkeit und Buntheit orientalistischer Stimmungen hat Cornelius Debussy schon lange vorweggenommen, ganz abgesehen davon, daß bei dem Franzosen viel mehr dichterische Wärme mitfließt als bei dem Franzosen. Alles im „Barbier“ ist apart und poetisch: die Melodie, die Harmonik, die Pracht der Instrumentation, die Stimmenführung und die anschauliche Charakteristik.

Die Aufführung selbst bereitete viel Genuß und Vergnügen. Vor allem war es wieder die blendende Leistung des Hofoperstellers unter der meisterhaften Führung Cortolesis, die das Ohr und den Geist entzückte. Den Abu Hassan gab Herr Wilhelm Fenten vom Mannheimer Hoftheater. Er schuf eine wundervoll einheitliche Gestalt, jede Uebertreibung vermeidend und jeglichem Mähchen abhold. Auch gefänglich und musikalisch behandelte er die Partie außerordentlich deft und gewinnend, obwohl seine Tongebung nicht ganz frei ist. Der Gast wurde lebhaft gefeiert. Den Kurreidin sang Herr Siemest sehr frisch u. leicht, im Parlando äußerlich geschickt, in der Cantilene ton schön und warm (allerdings nicht immer ganz rein). Sein Spiel zeigte eine gefällige Lebhaftigkeit. Reizend sah Fel. Teeres als Margiana aus, der sie in der Darstellung viel Grazie und im Gesang eine süße Leppigkeit des Tons ließ. Aber auch sie intonierte nicht überall absolut rein. Fel. Beuntisch gestaltete die Bostana sehr charakteristisch. Herr Buffard war als Mustapha schlüchtern und musikalischer Hinsicht fein und vornehm (die exponierte Höhe müßte etwas mehr Resonanz haben), Herr Wittner als Kadi voll Würde und Kraft. Den Wegzuginnen sangen die Herren Meßler, Grözinger und Rainböck mit

den. Der Kapitän, seine Frau und zwei Kinder und die 14 Mann starke Mannschaft wurde durch die deutsche Bark „Gilde“ gerettet und nach Astoria (Oregon) gebracht. Nach der Aussage des Kapitäns war das Feuer, als er das Schiff verließ, bereits so weit vorgeschritten, daß manche Eisenteile losgelöst wurden. Die aus Kohlen bestehende Fracht entzündete sich, so daß man eine Explosion befürchten mußte. Zwei Rettungsboote wurden beim Herablassen zertrümmert und in dem einzig übrig gebliebenen Boote gelang die Rettung. Drei Tage und zwei Nächte war das Boot auf hoher See schweren Stürmen ausgesetzt, die es zu begraben drohten. Als „Battle Abbey“ zuletzt gesehen wurde, war sie am Bug bis zum Heck in Rauch gehüllt und Flammen stiegen empor.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 30. Jan. Der Kaiser machte heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch.
— Berlin, 30. Jan. Die Nachricht, daß die Zentralführung der Nationalliberalen Partei sich mit dem Gedanken der Einberufung eines Parteitag trage, ist unrichtig. Wohl aber wird Anfang März der Zentralvorstand der Partei zu der üblichen Frühjahrstagung in Berlin zusammentreten.
— Stuttgart, 30. Jan. Wie der „Schwäbische Merkur“ mitteilt, begibt sich die Königin von Württemberg mit ihrer Schwester, der Prinzessin Alexandra zu Schaumburg-Drippe, morgen zu einem kürzeren Aufenthalt nach Italien, und zwar zunächst nach Venedig.
— Paris, 30. Jan. Der bekannte Vertreter der Revanche-Politik, Déroulède, ist heute morgen 4 Uhr im Alter von 68 Jahren an einem Herzleiden in Nizza gestorben.
— Petersburg, 30. Jan. General Kuropatkin hat wegen eines Zeitungsartikels den bekannten Publizisten Menschikow, Redakteur der „Kowoje Wremja“, zum Duell herausgefordert.

Kaiser Wilhelm und Präsident Wilson.

— Washington, 30. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers hat Präsident Wilson folgendes Kabeltelegramm an den Kaiser gerichtet:
„Gestatten Sie mir, Ihnen meine aufrichtigste Gratulation und meine besten Wünsche zu Ihrem Wohlergehen darzubringen. Das Gebenken daran, in welchem Umfange soziale Menschen deutschen Bluts zur guten Bürgerhaft und zum Fortschritt der Vereinigten Staaten beigetragen haben, läßt mich mit umso größerer Freude in meinem und meiner Landsleute Namen den herzlichsten Glückwunsch zum Ausbruch zu bringen, daß dem deutschen Reich die glänzende Fortschritt und die Wohlfahrt, die es während Ihrer Regierung erfahren hat, auch ferner beschieden sein möge.“

Kaiser Wilhelm antwortete darauf: „Nehmen Sie aufrichtigen Dank für Ihre freundlichen Wünsche. Ich bin sehr erfreut über die Würdigung, die Sie der Mitwirkung amerikanischer Bürger deutscher Abstammung an der Entwicklung der Vereinigten Staaten zuteil werden lassen. Ich bringe Ihnen meinerseits die besten Wünsche für den ferneren Fortschritt und die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes zum Ausdruck.“

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 30. Jan. Am Bundesratstag ist zunächst Niemand erschienen.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf die Frage des Abgeordneten Dr. Trendel (Zentrum) nach klaren Bestimmungen über die Festsetzung des Wehrbeitrages erwidert Unterstaatssekretär Fahn: Die bis jetzt festgestellten Vermögen zur Wehrsteuer sind auch bei der Erhebung der zweiten Rate im Jahre 1917 unverändert zu Grunde zu legen in dem Maße, daß ein Vergleich zwischen dem jetzt und dem am 31. Dezember 1916 zu ermittelnden Vermögen vorzunehmen ist. Diese Auffassung hat seinerzeit schon der Reichshauptkassier zum Ausdruck gebracht. Auf die Frage des Abg. Sitart (Ztr.) nach der Verlegung des Inf.-Regts. Nr. 99 von Zabern nach dem Truppenübungsplatz erwidert Generalmajor Wild von Hohenborn: Die Anfrage geht von unzutreffenden Voraussetzungen aus, insofern es sich bei der Verlegung des Regiments durchaus nicht um eine Vertragung handelt. (Lachen links.) Es kann um so weniger als eine Strafe angesehen werden, als eine große Anzahl von Truppen seit dem 1. Oktober 1913 auf Truppenübungsplätzen untergebracht worden ist. Eine Veranwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen. Hierauf wird in der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgefahren. (Titel Gehalt des Staatssekretärs.)

guter Wirkung. Auch der Chor verdient Lob. Die Regie des Herrn Dumas hatte für hübsche Bühnenbilder gesorgt, allerdings dürfte das des ersten Aktes etwas reich und stilvoller sein.

— Karlsruhe, 30. Jan. Vom Großherzog. Hoftheater wird uns geschrieben: Morgen, Samstag den 31. gibt der königliche Schwedische Kammerjäger John Forsell von Stockholm sein einmaliges Gastspiel als „Don Juan“. Der hervorragende Sänger wurde dieser Tage anlässlich seiner Gastspiele am königlichen Opernhaus in Berlin mit einer Auszeichnung bedacht. Mit diesem Gastspiel wird den Wünschen der Theaterfreunde, große Künstler von internationalem Rufe und dementprechenden Honorarsprüchen, hier zu hören, entsprochen.

Ein Dorf aus der Bronzezeit entdeckt.

— Bad Mergentheim (Württemberg), 30. Jan. (Tel.) Bei den Fundamentierungsgrabungen für die Kuranstalt „Hohenlohe“ im Herrntale, stieß man in der Tiefe von vier Metern auf ein ganzes Dorf, das nach den Untersuchungen von dem Leiter des Landeskonseruatoriums, Prof. Dr. Goepfer in Stuttgart, der Bronzezeit um etwa 1000 vor Christi, angehört. Es kamen die Reste von etwa 15 Hütten in Gestalt von Steinblech, Strohleinen und Herdplatten zum Vorschein. Zwischen den Hütten saad man weiterhin drei Urnengräber, bestehend aus je einer Haupturne mit Kohlenasche und Knochenresten und mehreren kleineren Nebenurnen. An Bronzegegenständen wurden Gewandnadeln, Arminge und ein Rasiermesser zu Tage gefördert. Solche vorzeitliche Dörfer sind bei uns von außerordentlicher Seltenheit, und es ist anzunehmen, daß die hiesige lotharische und glaubenshaltige Karlequelle die Veranlassung zu einer solchen frühzeitigen Niederlassung gebildet hat. In der Halle der Kuranstalt werden Nachbildungen der Hüttenreste und der Gräber angebracht.

Unglücksfälle.

— Stettin, 30. Jan. (Amtlich. Tel.) Heute früh 3.33 Uhr ist der vom Zentralgutbahnhof ausfahrende Güterzug

Weinhausen (Fortf.) Wir stimmen alle mit dem Staatssekretär darüber überein, daß eine verlässliche Sozialpolitik zu treiben ist. Eine Erweiterung des Arbeitswilligen-Schutzes können wir aber nicht dazu rechnen, ebenso nicht eine Begünstigung der gelben Gewerkschaft, die gestern von nationalliberaler Seite so sehr gelobt wurde. Wenn wir gegen die Arbeitswilligen-Schutz-Resolution der Konservativen stimmen, so billigen wir dadurch keineswegs den Terrorismus und den Boykott. Inbezug auf die Sozialpolitik sollte keine Ruhepause eintreten, höchstens eine Atempause. Die Zahl der gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen sollte vermehrt werden. Dadurch würden manche kostspieligen Prozesse vermieden. Die sozialpolitische Gesetzgebung muß auch auf die in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter ausgedehnt werden. Die Arbeiter wollen Recht und nicht bloß Wohlwollen. Ich bitte unsere Resolution, die eine ganze Reihe der Wünsche der Staatsarbeiter enthält, anzunehmen. Ferner wünschen wir die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung auf das 65. Lebensjahr. Auch für die Heimarbeiter muß mehr geschehen. Das Schutzalter der Jugendlichen muß bis zum 18. Lebensjahr heraufgesetzt werden.

— Berlin, 30. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich heute dahin, morgen Samstag die Sitzung um 12 Uhr beginnen zu lassen. Vorher wird die Budgetkommission beraten. Am nächsten Mittwoch wird die Debatte über die Anwendung des Vereinsgesetzes stattfinden. Im übrigen wird die Beratung des Reichsamts des Innern fortgeführt. Ihr folgt der Justizetat, der Postetat und der Etat der Reichseisenbahnen. Kleinere Beratungsgegenstände und Wahlprüfungen sollen nach Möglichkeit aufgeschoben werden.

— Berlin, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages wurden zu Kapitel 5, Titel 17 zur Herstellung eines dritten und vierten Gleises der Strecke Stralsburg-Walje bzw. einer Seitenbahn zur Entlastung dieser Strecke 250 000 Mark bewilligt.

— Berlin, 29. Jan. Die Abgeordneten Gotthein, Dr. Struve und Dr. Wendorf haben an den Reichskanzler folgende kurze Anfrage gerichtet: Zeitungsnachrichten zufolge haben die Herren Professor Dr. Briege und Chemiker Dr. Krause ein wirksames Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche entdeckt. Hat der Herr Reichskanzler dessen Prüfung veranlaßt und ist er — falls diese den behaupteten Heilwert bestätigt — bereit, das Mittel für das Reich zu erwerben und es den deutschen Viehhältern gegen Erstattung der Selbstkosten überall zur Verfügung zu stellen.

Eröffnung des Braunschweigischen Landtags.

— Braunschweig, 30. Jan. Der 32. ordentliche Landtag wurde heute mittag im Thronsaal des Schlosses durch den Herzog Ernst August mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt:

„Schon in den wenigen Monaten, die seit meinem Regierungsantritt verfloßen sind, habe ich mich davon überzeugen können, daß die mir und der Herzogin bei unserem Einzug in wärmster Weise entgegengebrachten Gennungen der Liebe und des Vertrauens nicht mit dem festlichen Empfangen verflungen sind, daß sie vielmehr im Herzen des braunschweigischen Volkes fortdauern.“

Die Thronrede weist dann darauf hin, daß durch die in die Verhältnisse tief eingetragenen politischen Ereignisse des letzten Jahres, sowie durch die langwierige Krankheit des vor-maligen hochverdienten Staatsministers die Entwicklung und die Durchführung wichtiger Aufgaben der Landesregierung, die endgültige Stellungnahme zu bedeutsamen Wünschen der Landesversammlung erheblich gehemmt worden seien.

Unter diesen Umständen wird die wesentliche Arbeit des Landtags vorerst in der Prüfung der Boranschläge, sowie in der Prüfung einiger größerer Ausgaben bedingenden Sonder-vorlagen bestehen. Die Thronrede kündigt dann an, daß wenn auch eine stärkere Belastung der Steuerzahler nötig sei, doch die Steuerzuschläge auch in der bevorstehenden Finanzperiode beibehalten werden müßten.

Die Lösung der Statthalter-Krise.

— Berlin, 10. Jan. In unterrichteten politischen Kreisen wird angenommen, daß die Entscheidung des Kaisers über den Regierungswechsel in den Reichsländern im Laufe des heutigen Tages fallen wird. Die Publikation dürfte dann heute oder morgen erfolgen. Man glaubt zu wissen, daß im Vordergrund der Erwägungen der maßgebenden Persönlichkeiten eine Kombination steht, nach der als Statthalter ein preussischer Prinz, wahrscheinlich Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, eingesetzt werden soll. Dem Prinzen soll eine energische Persönlichkeit als Staats-

7575 auf den Zug 7522 aufgefahren. Beide Hauptgleise waren auf die Dauer von 4 1/2 Stunden gesperrt. Dann konnte der Verkehr wieder einseitig aufgenommen werden. Entgleist sind die Lokomotive und 11 Wagen. 10 Personen wurden leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

— Madrid, 30. Jan. (Tel.) Die Bewohner von Bucerra hatten, um sich der ihr Dorf bedrohenden Wölfe zu entledigen, eine Kuh vergiftet und sie als Köder auf dem Felde liegen lassen. Eine Truppe von Jägern fand die Kuh und aß das Fleisch auf. 20 Jäger starben an den Folgen der Vergiftung, 20 andere sind lebensgefährlich erkrankt.

— Warschau, 30. Jan. Im größten Hotel Warschaws, dem Bristolhotel, brach gestern im sechsten Stockwerk infolge eines Heizungsdefekts im Wachsraum Feuer aus, das schnell um sich griff. Unter den Hotelgästen, die teilweise schliefen, brach eine entsetzliche Panik aus. Das Feuer konnte erst nach längerer Zeit gelöscht werden. Es wurde niemand verletzt.

— Norfolk, 30. Jan. (Tel.) Der Dampfer „Monroe“ ist heute früh auf der Höhe von Hog-Island infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Nantucket“ gesunken. Vom „Nantucket“ wurden 85 Passagiere und Mannschaften von der „Monroe“ gerettet. Die Eigentümer des „Monroe“ erklären, daß wahrscheinlich 40 bis 50 Personen umgekommen sind.

— Philadelphia, 30. Jan. (Tel.) Bei Johnstown in Pennsylvania stieß gestern nacht ein Poulmann-Expreßzug mit einem Güterzug zusammen. Drei Personen wurden getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt.

Aus dem gewerblichen Leben.

— Johannesburg, 30. Jan. (Tel.) Infolge des Streikes hat eine bemerkenswert große Zahl von Arbeitern Ueberfahrts-lizenzen nach Europa, Australien und Neuseeland bestellt. Die Schiffsfahrtsagenten erhalten die meisten dieser Aufträge aus dem Ostrandgebiet.

sekretär beigegeben werden, die zugleich die Verwaltung des Innern führen wird.

— Berlin, 30. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Wie wir hören, hat sich der Kaiser. Statthalter Graf v. Wedel bereit erklärt, noch einige Monate im Amte zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Herrn. Jörn v. Bulach und der übrigen aus ihren Ämtern scheidenden Mitglieder der Reichsländischen Regierung in ihre Geschäfte einzuführen.“

— Berlin, 30. Jan. Eine hübsche Antwort hat der kaiserliche Statthalter Graf Wedel an den Herausgeber der „Neuen Gesellschaftl. Korrespondenz“ gerichtet. Dieser telegraphierte gestern vormittag dem Statthalter folgendes:

„Em. Excellenz wäre ich aufrichtig dankbar für gütige Informierung, ob es richtig ist, die gestrige Erklärung des Staatssekretärs Jörn v. Bulach nur auf die Regierung des Reichslandes, nicht aber auf die Person Em. Excellenz zu beziehen, sodas die gestrige Mitteilung eines Abendblatts, Em. Excellenz hätten Demission eingereicht, irrig ist.“

Darauf ist laut „Köln. Ztg.“ folgende Antwort des Statthalters eingegangen: „Nach § 2 der Verfassung steht der Statthalter an der Spitze der Landesregierung. Freundlichen Gruß, Wedel.“

Zaberner Nachklänge.

— Berlin, 30. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Für die an dieser Stelle angekündigte und vom Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede erwähnte Nachprüfung der Dienstvorschriften von 1899 über den Waffengebrauch des Militärs im Frieden sind vom Kriegsministerium die notwendigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig finden unter Hinzuziehung der preussischen und der Reichs-Kessors, der Justiz und des Innern kommissarische Beratungen statt. Auch hat sich der Kriegsminister mit den zuständigen Stellen für die nichtpreussischen Kontingente in Verbindung gesetzt, um eine mögliche Uebereinstimmung in der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

— Stuttgart, 30. Jan. Die fortschrittliche Volkspartei, die Nationalliberalen, das Zentrum und die Sozialdemokraten haben im Landtag einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, für den Fall, daß die Bestimmungen über das Aufgehob der bewaffneten Macht bei inneren Unruhen nicht einheitlich und zweifelsfrei sein sollten, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß einheitliche und zweifelsfreie Erklärungen mit bindender Kraft für das gesamte Reichsgebiet erlassen werden, wonach ein solches Aufgehob der bewaffneten Macht ein Ersuchen durch die zuständige Zivilbehörde voraussetzt.

Zur Angelegenheit der Putilow-Werke.

— Paris, 30. Jan. Der Obmann des Kammerausschusses der auswärtigen Angelegenheiten, Rozet, hat auf Ersuchen mehrerer Mitglieder eine Sitzung einberufen, um über die Angelegenheit der Putilowschen Werke zu beraten.

Der „Gaulois“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Deputiertenkammer bei der Erörterung dieses heiklen Gegenstandes der höheren Interessen Frankreichs eingedenk sein werde, um alle Kundgebungen und Äußerungen zu vermeiden, welche Rußland verletzen und von den Gegnern des französisch-russischen Bündnisses ausbeutet werden könnten.

Jaurès schreibt in der „Humanité“: „Für uns, die wir das Land unaufhörlich vor dem Doppelspiel des Zarisismus warnen haben, bilden die Enthüllungen über die Angelegenheit der Putilowschen Werke keinerlei Ueberraschung. Das französische Volk aber weiß jetzt, daß in demselben Augenblicke, wo die Patrioten im Interesse des französisch-russischen Bündnisses das Dreijahresgehe verlangt haben, Rußland der deutschen Armee das Geheimnis der vollkommnenen französischen Geschütze auslieferte.“

Zur Lage in Mexiko.

— Washington, 30. Jan. Die Beratung des Gesetzentwurfes über die Ausschließung von Waffen ist vom Repräsentantenhaus an das Einwanderungskomitee verwiesen worden. Die Vereinigten Staaten sind augenscheinlich ängstlich bemüht, durch andere Mittel Japan klar zu legen, daß Untersuchungen in der Behandlung japanischer Untertanen nicht gewünscht werden. Der Präsident hat erklärt, daß in den auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten keinerlei Spannung bestehe und die Vereinigten Staaten haben deshalb gegen die Verschiffung von Waffen aus Japan und einem anderen Lande nach Mexiko keine Einwendungen erhoben.

— Newyork, 30. Jan. Wie ein Telegramm aus Brownsville in Texas meldet, sind nach Mitteilungen aus dem In-surgentenlager in einem Gefecht bei Concepcion Deloro in der Provinz Zacatecas, das anfangs dieser Woche stattfand, 400 Bundesoldaten getötet worden oder nach der Gefangennahme erschossen worden. Die Inurgenten sollen sieben Tote und 70 Verwundete gehabt haben.

Die neue Lage auf dem Balkan.

— Bukarest, 30. Jan. Wie der „Adevrul“ meldet, wird König Konstantin von Griechenland im Frühjahr dem Bukarester Hofe einen Besuch abstatten. Bei dieser Gelegenheit soll angeblich die Verlobung des Kronprinzen Georg von Griechenland mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien erfolgen.

— Athen, 29. Jan. (Agence d'Athenes.) Die hiesigen offiziellen Kreise besprechen die Begegnung, die zwischen dem Prinzen Ferdinand von Rumänien und dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos bei dem Diner in der rumänischen Gesandtschaft in Berlin stattgefunden hat, in günstigem Sinne. Sie messen dieser Begegnung große Bedeutung bei.

— London, 30. Jan. Das neuterische Bureau erfährt, daß die erste Hälfte der neuen griechischen Anleihe vermutlich im Februar in London nach Paris und Petersburg ausgegeben werden wird, der Rest erst später. Man glaubt, daß der griechische Ministerpräsident Venizelos in Paris den Betrag der türkischen Schuld erörtert hat, den Griechenland zu übernehmen hat. Ob die serbische Anleihe von der griechischen dirigiert werden wird, ist noch ungewiß.

Werdende Mütter und Selbstkühlende vermögen Unterernährung und damit zusammenhängenden Beschwerden wirksam vorzubeugen, wenn sie regelmäßig Scotts Emulsion nehmen. Hergestellt aus feinstem Lebertran mit Kalb- und Matronsalzen, ist sie ein leicht zu nehmendes und verdauliches Stärkungsmittel, das die Gslust dauernd anregt.

Zum Regierungswechsel in Elsaß-Lothringen.

Ueber „Die Amtskunden“ in Elsaß-Lothringen bringt die „Köln. Ztg.“ die folgenden Angaben:

Staatssekretär Hr. Jörn v. Bulach gehörte seit 1895 der Elsaß-Lothringischen Regierung an. Er besaß die vordem kein Staatsamt. Im 8. Februar 1881 in Straßburg geboren, besuchte er erst das Jesuitenkollegium in Metz und dann die Straßburger Faculté de droit; während des deutsch-französischen Krieges diente er als Freiwilliger und wurde später Offizier der Mobilmiliz. Nach Beendigung des Krieges besuchte er die Universität in Straßburg und dann die Landwirtschaftliche Akademie Hohenheim. In den Reichstag gewählt wurde Jörn v. Bulach zum ersten Male 1881 für den Wahlkreis Erstein-Molsheim. Er schloß sich in ihm der Elsaß-Lothringischen Partei an. 1887, bei den Septennatwahlen wurde er nicht wiedergewählt, da er sich für das Septennat erklärt hatte. Er konnte aber bei der nächsten Wahl im Jahre 1890 seine Gegenkandidaten schlagen und wurde nun Mitglied der konservativen Partei. Er blieb dann bis 1898 im Reichstag; von da an hat er nicht wieder kandidiert. Seine dienstliche Laufbahn begann am 18. Januar 1895, wo er als erster Elsaß-Lothringen in einen hohen Posten der Verwaltung der Reichslande berufen wurde, indem er Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen wurde und dort das Dezernat für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten erhielt. Im Mai 1903 wurde er zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Ende Oktober 1908 erfolgte dann seine Ernennung zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen als Nachfolger v. Kollers. Hatte seine Berufung zum Unterstaatssekretär für die landwirtschaftliche Verwaltung zum Teil wenigstens ihren Grund in den vorzüglichen fachmännischen Kenntnissen des Hrn. Jörn v. Bulach, so hatte seine Ernennung zum Staatssekretär reinpolitische Bedeutung. Sie wurde denn auch in den Reichslanden fast allm. sehr freudig aufgenommen. Ein Bruder des Staatssekretärs, der übrigens seit 1908 auch Schloßhauptmann der Hofburg in Straßburg ist, ist der Weinhof von Straßburg Hr. Hugo Jörn v. Bulach, der mit zu den Unterzeichnern der Erklärung in der ersten Kammer der Reichslande angenommenen Resolution gegen die Regierung gehörte.

Unterstaatssekretär Karl Wilhelm Mandel ist aus Bayern geblieben. Er steht im Alter von 62 Jahren. Seinen Studien lag er in Leipzig und München ob; er machte während seiner Studienzeit, und zwar im 1. bayerischen Armeekorps, den Feldzug von 1870/71 mit. Nach Beendigung seiner Studien trat er in den bayerischen Justizdienst ein, schied aber 1876 aus diesem aus und wurde in den reichsständischen Staatsdienst übernommen. Seit 1906 ist er Unterstaatssekretär. Im Mai 1912 wurde er zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt, eine Tatsache, die schon vor der amtlichen Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ von sozialdemokratischer Seite in Verbindung mit der Gravensteinener Maschinenfabrik-Angelegenheit im Reichstag zur Sprache gebracht wurde.

Unterstaatssekretär Dr. Petri ist, wie Hr. Jörn v. Bulach, mit dem er eng befreundet ist, Elässer. Er ist am 3. April 1852 in Buchweiler im Unter-Elsaß geboren. Bis 1892 praktizierte er als Anwalt. Seine politische Tätigkeit begann 1885, als er Mitglied des Reichstages für Unter-Elsaß wurde. Schon im Jahre darauf wurde er als Mitglied in den Landesauschuss für Elsaß-Lothringen gewählt, dem er bis 1897 angehörte. Von 1887 ab bis 1893 war er Mitglied des Reichstages für Straßburg und als solches Anhänger der nationalliberalen Partei. Im Wahlkampf von 1893 unterlag er, wobei er in mit 8193 gegen 7693 Stimmen in der Stichwahl schlug. 1897 wurde er dann zum Mitglied des Staatsrates von Elsaß-Lothringen ernannt und 1898 unmittelbar als Unterstaatssekretär in das reichsständische Ministerium berufen, wo er das Dezernat für Justiz und Kultus erhielt. Seine Ernennung war seinerzeit noch mehr als die Berufung des Hrn. Jörn v. Bulach ein Akt von hoher politischer Bedeutung. Man sah gerade in Dr. Petri einen Mann, der bestrebt war, frei von dem Protektorialismus vieler Elsaß-Lothringer positiv für den engen Anschluß Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich zu arbeiten. Seit 1906 ist er Wirkl. Geh. Rat.

Der dritte Unterstaatssekretär im reichsständischen Ministerium ist der bisher in der Öffentlichkeit weniger hervorgetretene Vorstand der Finanzabteilung Wilhelm Köhler. Bis 1902 war er Regierungsrat, wurde dann Ministerialrat und rückte 1908 zum Unterstaatssekretär auf. Neben Hrn. Jörn v. Bulach und Dr. Petri ist er seit 1911 ordentlicher Bevollmächtigter zum Bundesrat für Elsaß-Lothringen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

21. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 30. Jan. Präsident Kohlherr eröffnet die Sitzung 9.25 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Dr. Jörn v. Bohnen, Ministerialdirektor Pfisterer und Regierungskommissäre. — Anzeige neuer Eingänge. In der Beratung des Vorantritts des Gr. Ministeriums des Innern wird fortgefahren.

Abg. Bittler (Nf.): Ueber die Tätigkeit der Bezirksbeamten kann ich mich nur anerkennend aussprechen. Eine engere Fühlungnahme der Bezirksamtswärter mit den kleineren Landgemeinden wäre wünschenswert. Die Tätigkeit des Landeswohnungsinspektors ist begrüßenswert. Der Wohnungsfrage, die so wichtig ist, müssen wir unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden; im engeren Zusammenhang damit steht der Kampf gegen die Tuberkulose und hier sind es besonders die Tuberkulose-Auslässe, die erprießliche Arbeit leisten. Im folgenden beleuchtet der Redner

das zu viele Feste feiern

und kam hierbei auch auf die bekannte Rundgebung der evangel. Diözesanynode in Heidelberg zu sprechen. Unserer Jugend muß der religiös-sittliche Standpunkt erhalten werden. Begrüßenswert ist der Zuschuß für das Landesstrümpfheim in Heidelberg.

Abg. Köhler (Zr.): In die Frage über die Spaltung unter den Konfessionen stimmen wir ein. Aber in der Kritik des Konfessionalismus sollte man nicht zu weit gehen und ihn nicht im Wahlkampf ausnützen. Wir müssen auf dem Boden der herrschenden Verhältnisse unsere Arbeit aufbauen. Die Ansicht des Ministers über die konfessionellen Erziehungsanstalten kann ich nicht teilen. Gerade hier spielt die sittlich-religiöse Erziehung die Hauptrolle. Was das

Arbeitswilligen-Gesetz

anbelangt, so genügen die bestehenden Bestimmungen; dem scharfmacherischen Drängen auf ein Arbeitswilligen-Gesetz sollte nicht nachgegeben werden. Die Rinos sind von verschiedenen Rednern angeführt worden; trotz der Zensur werden immer noch Wider gezeigt, die sensationell aufgepußt sind und der Schundliteratur gleichkommen. Mit dem Schund in Wort und Bild müssen aber einmal die sensationellen Gerichtsberichte mancher Blätter genannt werden. Es ergibt sich die Frage, ob nicht auch hier die Regierung einschreiten sollte. Die Wohnungsfrage allein kann nicht dienen zur

Klärung des Geburtenrückgangs.

Wir müssen auf ganz andere Gebiete blicken, der Alkoholismusgebrauch, die Geschlechtskrankheiten und die Säuglingssterblichkeit

Gewiß ist diese Sterblichkeit zurückgegangen, immerhin aber noch recht hoch. Die Erwerbstätigkeit tausender verheirateter Frauen spielt gleichfalls auf den Geburtenrückgang, dann die zurückgehende Heiratsfrequenz. Der öffentlichen Anführung der Präventiv-Mittel müßte vonseiten der Regierung entgegengetreten werden. Auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge ist die großartige Tätigkeit der Großherzogin Luise zu nennen, ihr gebührt der herzlichste Dank, was sie zum Wohl des Volkes getan hat. Die Mutterkürsorgeversicherung ist unterstützenswert. Die kinderreichen Familien sollten vom Staate noch mehr als bisher unterstützt werden. Das

Sitzenstreben der deutschen Bischöfe

das gestern schon erwähnt wurde, ist in seiner Mahnung als eine Großtat der deutschen Episkopats zu bezeichnen.

Abg. Koll (Soz.): Aus den Debatten war deutlich zu entnehmen, daß das Zentrum es der Regierung leicht machen will, den Weg nach Rechts zu finden. Die sachliche Tätigkeit des Ministeriums ist eine durchaus befriedigende, die politische Tätigkeit des Ministeriums ist jedoch eine solche, daß wir nicht damit zufrieden sein können. Die Haltung der Regierung gegenüber dem Grobblod ist nicht verständlich. Seit 1905 strebt unsere Partei darnach zu zeigen, daß wir gewillt sind, mitzuarbeiten. Dagegen müssen wir uns energisch verwahren, daß wir immer außerhalb der übrigen Parteien gestellt werden. Wir stehen auf dem Boden von Gesetz und Verfassung und man hat gar keinerlei Recht uns anders zu behandeln, wie andere Staatsbürger. Wir verwahren uns auch dagegen, daß uns die

politische Gleichberechtigung abgesprochen

wird. In Baden hat die Sozialdemokratie einen sehr starken Umfang und sie darf verlangen, daß sie wie die übrigen Parteien behandelt wird. Wir erleben es, daß mit allerlei Kleinigkeiten schikaniert wird. Ich erinnere nur an das

Karlsruher Arbeiterfängerfest

wo man das Tragen roter Hosen verboten hat und keine Fahnen vom Bahnhof zur Festhalle aufstellte. Trotz aller Ausnahmegesetze und trotz aller Chiffren geht es mit der Sozialdemokratie aufwärts. Wir wären in Baden in einer ganz anderen Situation, wenn die Regierung ihre Haltung gegenüber der Sozialdemokratie änderte.

Die Aenderung der Kreisverfassung ist notwendig, sie hätte aber schon längst kommen müssen. Auch unsere Städteverfassung steht nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Eigenartig muß es in Arbeiterkreisen berühren, daß man für die Höchstrenten 500 000 Mk. aufwendet und für die Arbeitslosen wolle man nicht die 100 000 Mk. bewilligen. Was das

Arbeitswilligen-Gesetz

anbelangt, so hat ja der Herr Minister seine Ausführungen vorzüglich abgefaßt, aber man hat den Eindruck gehabt, als ob der Herr Minister nicht abgeneigt sei, eine Verschärfung der Bestimmungen zu unterstützen. Dagegen möchte ich mich doch verwahren; ich hoffe, daß die Regierung einem von Preußen kommenden Wunsch nach Verschärfung nicht stattgeben werde. Der Geburtenrückgang hat seine Hauptursachen in den schlechten Zeiten. Gegen die Schundliteratur wenden auch wir uns. Zu Schluß kommt der Redner nochmals auf die

Haltung der Regierung zur Sozialdemokratie

und betont, man möge auf den Gebieten, wo man sich einmütig fühle, nicht einen großen Teil des Volkes, wie die Sozialdemokratie, verlassen.

Abg. Summel (F. V.): tritt für den Zusammenschluß der Schutzleute ein. Die Regierung habe nicht das Recht diesen Beamtenkategorien den Zusammenschluß zu verbieten.

Abg. Schäpffe (N. V.): Die Kondukt wird durch die schlechten Bahnverbindungen vielfach gefährdet. Dem Ministerium des Innern kann auch ich für seine Tätigkeit Anerkennung aussprechen.

Abg. Dr. Geber (Nf.): Es ist von der Konturenz der Bezirksärzte gegen die Verträge gesprochen worden. Das Verhältnis zwischen Ärzten und Bezirksärzten ist launhaft, laudab ein durchaus kollegiales und wir hoffen, daß das auch in Zukunft so bleibt. Nebenbei haben wir die freie Arztwahl und die Bezirksärzte sind dadurch ebenfalls zur Praxis zugezogen. Ein Wort möchte ich über die Hebammen sagen. Ihr Beruf erfordert große Pflichterfüllung. Die

materielle Lage der Hebammen

ist besonders auf dem Lande eine wenig günstige. Gerade im Alter sollten Gemeinden und Staat die Hebammen unterstützen. Der gute Geist und die Pflichttreue in der Gendarmerei sind ganz anzuerkennen. Ihre Besserstellung ist wünschenswert; es empfiehlt sich dem Vorgang im aktiven Heer die Bewilligung von Prämien bis zu 1000 Mark und tritt für die Kommandozulagen ein. Redner bemängelte die Dienstzulagen und will eine Titeländerung.

Abg. Duffner (Zr.): Die Wünsche auf Verbesserung der Verhältnisse der Gendarmen kann ich nur unterstützen.

Abg. Böttger (Soz.) behandelt die Wohnungsfrage, die Erstellung der Eigenhäuser. Die Ausführungen des Abg. Köhler über den Geburtenrückgang sind beachtenswert. Energisch wandte sich der Redner gegen die Schwindelkassen; die Groß. Regierung sollte Sorge tragen, solche Schwindelunternehmen aufzudecken.

Abg. Dr. Günner (F. V.): Verbreitet sich über die Wohnungsfrage und Wohnungsfürsorge.

Abg. Müller-Eisen (N. V.): Der Geburtenrückgang könnte nicht unerheblich gehoben werden durch Kinderprämien. Die Mittel dazu könnten durch eine Junggefallensteuer aufgebracht werden.

Sobald wird die Beratung um 1 1/2 Uhr abgebrochen. Nächste Sitzung Montag nachmittags 4 Uhr. Fortsetzung der Beratung.

— Ettlingen, 30. Jan. Die Erhebungen über die beanstandete Wahl des Abgeordneten Schäpffe im 46. Landtagswahlkreis haben, wie der „Bad. Landmann“ zuverlässig erfährt, nur eine Unregelmäßigkeit ergeben. Dadurch wird aber das Endergebnis nicht verändert, die Mehrheit der einen Stimme bleibt bestehen.

Gerichtszeitung.

— Neustadt (Hardt), 30. Jan. (Tel.) Gestern standen vor der Strafkammer in Frankenthal 18 Wädemeister von hier unter der Anklage, bei der Herstellung von Wadwaren Kunftbutter verwendet zu haben, ohne diese Tatsache durch Plakate in ihren Verkaufsstellen bekannt zu geben. Die Wädemeister waren vom Neustädter Schöffengericht freigesprochen worden, aber der Amtsanwalt hatte Berufung eingelegt mit dem Erfolg, daß jeder der 18 Mann zu zwanzig Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis und in die Kosten verurteilt worden war.

— Zweibrücken, 30. Jan. (Tel.) Das pfälzische Schwurgericht verurteilte gestern Abend die Hebamme Bickler aus Kaiserslautern wegen Verbrechens gegen das keimende Leben und fahrlässiger Tötung zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust; die Angeklagte war wegen eines ähnlichen Delictes bereits vorbestraft.

Karlsruher Strafkammer.

Δ Karlsruhe, 29. Jan. Sitzung der Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reiß. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Kuenzer.

Der Tagelöhner August Fitterer von Mörsch wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Bedrohung, Widerstands und Beleidigung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein; diese wurde zurückgewiesen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen den Weißgerber Magnus Sterzenbach von St. Ilgen wohnhaft in Durlach wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziff. 3 R.St.G.B. und Hausfriedensbruchs zur Verhandlung. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Unter der Anklage des Diebstahls im Rückfall stand der Tagelöhner Ludwig Schmitt von Plankstadt vor der Strafkammer. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, daß er am 8. Dezember aus dem Ausgang eines Hauses im Stadtteil Mühlburg ein einem Sanitätsfeldweibel gehörendes Fahrrad im Wert von 90 M. entwendet habe. Der Beschuldigte bestreitet den Diebstahl, er will an jenem Tag gesehen haben, wie ein Unbekannter das Rad weggeworfen hat und da habe er es eben mitgenommen. Mit dem Rad fuhr Schmitt dann nach Worms, wo er festgenommen wurde, als er es für 35 M. zu verkaufen suchte. Das Gericht schenkte der Erzählung keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten, der ein schwer vorbestrafter Dieb ist, zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. 1 Monat Untersuchungshaft geht an der Strafe ab.

Wegen Widerstands gegen einen Forstschutzbeamten wurden die Zigeunerin Katharina Kästner von Ludwigsburg-Eglosheim und der Zigeuner August Josef Winter von Glashofen, erstere zu 6 Wochen Gefängnis, letzterer zu 5 Wochen Gefängnis und 6 Mark Geldstrafe verurteilt. In den Strafen kommen 4 Wochen Untersuchungshaft in Abzug. Außerdem gilt Winters Geldstrafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Wegen verführerischer Abtreibung und Beihilfe dazu wurden die Karoline Luise W., die Sofie Lina M. und die Ehefrau Christine W. geb. St., alle von Aue, zu 1 Monat bezw. 1 Monat 15 Tagen und 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafen sind durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Der Dienstknecht Hermann Wörner von Diebelsheim stieg am Abend des 23. Dezember v. J. über einen Drahtzaun in den Hof des Bahnarbeiters Dittes in Diebelsheim ein und stahl aus einem Hasenstall zwei Hasen im Wert von 30 M. In der gleichen Nacht brang er in den Hof des Landwirts Häfelle dort ein und stahl hier ebenfalls zwei Hasen. Er hatte sich heute wegen schweren Diebstahls vor der Strafkammer zu verantworten; diese erkannte auf 6 Wochen Gefängnis.

Die Berufung des Wirts Max Rittershofer von Durlach, der vom Schöffengericht wegen Übertretung der Vorchrift betr. die Polizeistunde, zu 2 M. Geldstrafe verurteilt wurde, wurde zurückgewiesen. — Der Wirt hatte bei Gelegenheit einer Wahlversammlung in seiner Wirtschaft zu Büchig nach der Polizeistunde noch Speisen und Getränke an die Versammlungsteilnehmer abgegeben und war deshalb vom Bürgermeister der Gemeinde mit einer Geldstrafe von 10 M. belegt worden. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und das hiesige Schöffengericht setzte die Strafe auf 2 M. herab. Im Uebrigen war das Gericht der Ansicht, daß die Vorchrift betr. die Polizeistunde auch bei derartigen Veranstaltungen anzuwenden sei. Aus prinzipiellen Gründen wurde gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt; wie erwähnt, stellte sich auch das Berufungsgericht auf den Standpunkt des Vorgerichts.

Advertisement for Odol toothpaste. It features an illustration of a hand holding a tube of Odol toothpaste. The text reads: 'Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahnrund- und Mundpflege aus.' Below the illustration, it says 'Preis: 4. Mark (Monat ausreichend) M. 1.50. 1/2 Mark M. —.85.'

Neu eingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Neumann's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Co., Karlsruhe. „Das Vaterland“ von Professor D. Schwindt, Preis 1 M. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m.B.H., Heilmann-Verlag, Wiesbaden. Der Wehrbeitrag. Kommentar zum Reichsgesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913. Von Ministerialrat G. Zimmermann Vortragendem Rat im hiesigen Finanzministerium. 2. Aufl. Preis 2.70 M. geb., 3.30 M. geb. Verlag J. G. Cotta. J. Gottlieb Dittes. Ein Evangelium der Freiheit. Herausgegeben und eingeleitet von Max Riehl. Mit Portrait. Preis brosch. 3 M. geb., 4 M. Eugen Diederichs Verlag, Jena. Studien zur Talgeschichte der Großen Wiefe im Schwarzwald. Von Dr. Bernhard Brandt. (Abhandlungen zur badischen Landesgeschichte. Heft 3.) Mit 2 Karten und 3 Tafeln. Karlsruhe 1911. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis 2.40 M. Die Arbeit ist von Interesse für alle Geographen, Lehrer der Naturwissenschaften, Geschichtswissenschaftler und Historiker. In Eugen Diederichs Verlag, Jena, ist erschienen: Philosophie der Technik. Von Ernst Curtius. Preis brosch. 3 M. geb., 4 M. geb. Der Saturnismus. Eine sozialwissenschaftliche Monographie über den Sozialismus und seine Heilsgemeinschaft. Von R. A. Glaser. Preis brosch. 4.50 M. geb., 5.70 M. — Individuum und Gemeinwesen in der Kulturorganisation des Vereins. Von Hans Staudinger. Preis brosch. 3.50 M. geb., 4.70 M.

Advertisement for Salit. The text reads: 'Salit das Einreibemittel. Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.'

Voranzeige.

Die diesjährige Weiße Woche

beginnt Montag, den 2. Februar.

1749

W. Boländer Kaiserstr. 121.

Museum Karlsruhe.

Der für den 11. oder 13. Februar vorgesehene Gesellschaftsabend findet am 13. Februar statt.

Museumssaal - Karlsruhe.

Mittwoch, 4. Februar 1914, abends 8 Uhr, IV. Abonnements-Konzert

Karlsruher Streich-Quartett

Deman, Weimershaus, Müller, Schwanzara, unter gütiger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Emmi Knoche-Braunschweig.

Beethoven-Abend.

Streichquartett cis-moll, Op. 131. Trio B-dur, Op. 97, für Klavier, Violine und Cello.

Gesangverein „Edelweiß“ Karlsruhe.

Samstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr im Saale des „Apollo-Theaters“

Kostüm-Ball

mit Preisverteilung (Herren- und Damenpreise) an die schönsten und originellsten Kostüme.

Große Karnevalgesellschaft Durlach.

Am Sonntag, den 1. Februar, nachm. 1/2 4 Uhr findet in der hiesigen Festhalle unsere I. Damen- und Fremdenziehung

unter Mitwirkung der gesamten Feuerwehrgesellschaft mit ausgewähltem Programm statt.

Masken-Verleih-Geschäft

Wir empfehlen über den Fasching unter reichhaltiges Lager der modernsten Herren- und Damen-Kostüme

auch übernehmen wir die Anfertigung solcher nach Maß auf Bestellung in jeder beliebigen Ausführung.

Bisher in jedem Jahre prämierte Kostüme. Auch wieder neue Preiskostüme.

Laden: Adlerstraße 7, nächst der Kaiserstr. Wohnung: Adlerstraße 40.

Tafelbestecke, Kaffee- u. Teelöffel, Schöpflöffel, Salatbestecke, Dessertmesser, Kuchenschaukeln

Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser Wilhelm-Passage 7a.

Blütenarten werden reich und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.



Sonntag, den 1. Februar d. J., abends 7 Uhr, im Vereinslokal Prinz Karl: Familien-Abend, verbunden mit Kaiser-Feier.

Württembergischer Kavalleristen-Berein, Karlsruhe (Baden).

Samstag, den 31. Januar 1914, abends 9 Uhr

Generalversammlung im Nebenraum „Zum weißen Löwen“, Kaiserstraße 21.

Baldfreies Erscheinen erwünscht. 1769 Der Vorstand.

Bienenhonig garantiert naturrein Lindenblütenhonig

Tannenhonig feinem Geschmack

per Pfund Mk. 1.25 inkl. Glas. Gläser werden mit 15% zurückgenommen.

Offen per Pfund Mk. 1.10 bei 5-10 Pfd. à Pfund Mk. 1.05 so lange Vorrat reicht.

Drogerie Dehn Nachfolg., Zähringerstraße Nr. 55, Rabattmarken. 1728.5.1

Keelle Ehevermittlung von Joh. Petri, 1769

Verleih-Institut fein. Grad., Gehrock- u. Smoking-Anzüge.

Maskenkostüme werden billigst u. schnell angefertigt.

Maskenkostüme, 2 Kolländer Bauernmädchen, zu verleihen, das Stück 3 Mk.

Elegante Maskenkostüme billig zu verleihen od. zu verkaufen.

verschiedene Maskenkostüme neu u. getrag. b. z. verk. od. verl.

Kanarienhähne guttinaende, preiswert abzugeben

Rollbahnmaterial, Motor, Elevator zc., Baummaschinen u. Baugeräte aller Art

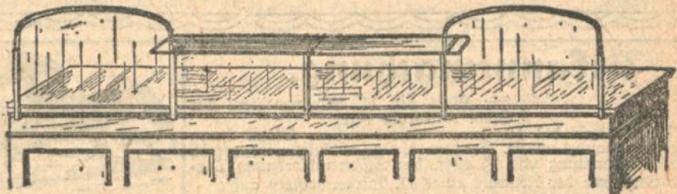
werden wegen Lageräumung billigst abgegeben.

Werden wegen Lageräumung billigst abgegeben. Gef. Anfragen unter Nr. 638a an die Expedition der „Badischen Presse“ erb. 2.1

Spezial-Fabrik für Ladenbau und Ladeneinrichtungen

G. Bausback Söhne

Wilhelmstr. 63. KARLSRUHE Telephon 1040.



Anerkannte Leistungsfähigkeit. Fachmännische Beratung kostenlos. Ständige Muster-Ausstellung. Kataloge gratis und franko zu Diensten.

DUCANOLA



der anerkannt erstklassige Kunstspielapparat bietet jedermann Gelegenheit ohne Vorkenntnisse die Weisen unserer großen Meister nachzuahmen

Frankfurter Musikwerke-Fabrik J.D. Philipps & Söhne & Co. Frankfurt a. M.

Johs. Schlaile, Karlsruhe, Kaiserstraße 147.

Gutes Zeitungs-Manufakturpapier empfiehlt die Expedition der „Bad. Presse“.

Eleg. Hemdenblusen werden weit unter Fabrikpreis abgegeben.

Bericherung. Anh. ein. gut. Geschäfts würdige Aufnahme in Lebensversicherung.

Wirtschaft mit Inventar und zugehörigem Grundbesitz, im Mendhal zu verkaufen.

Günstig kaufen Sie Ihre Schuhwaren in meinem

Ausverkauf

den ich wegen Aufnahme der Weltmarke „Mercedes“ veranstalte, indem ich alle rahmengenähten Schuhwaren der Preislagen Mk. 12.50 bis 16.50 bedeutend unter dem bisherigen Preise absetze.

Ein Posten Rahmengenähte Damen-Halbschuhe früher Mk. 12.50, jetzt Mk. 8.50

Ein Posten Damen- u. Herren-Halbschuhe u. Stiefel in Chev., Lack u. Box calf, früher bis Mk. 16.50, jetzt 10.50

Ein Posten verschiedene Dessin, auch Einzelpaare früher bis Mk. 18.50, jetzt Mk. 12.50

Ski- und Bergstiefel zu Mk. 12.50, 14.50 und 16.50. So lange Vorrat!

Albert Heil

G. Großkopis Nachfolger, Holleierant Kaiserstraße 177. Telephon 1784.

1774

Unsere Weiße Woche beginnt Montag, den 2. Februar.

# Zum Karneval empfehlen:

Elegante Trachten aus Baden, Bayern und Württemberg } in Original-Ausführungen  
Kostüme der Holländerin, Italienerin und Ungarin } und Kopien

Sämtliche Zutaten und Ausputz für Trachten und Fantasie-Kostüme, Mieder, Schürzen, apart gemusterte Stoffe, bestickte Samte, Seidenstoffe und Samte in vielen Farben, Gold-, Silber- und Perlbesätze, Kopfbedeckungen, Karnevals-Schmuck etc.

Bestellungen in Trachten und Fantasie-Kostümen werden prompt und billigst ausgeführt.

Schnittmuster für Trachten und Karnevals-Kostüme vorrätig.

## Gebrüder Ettliger Grossherzogl. Hoflieferanten.

### Bekanntmachung.

Die Wahl des II. Bürgermeisters der Stadt Karlsruhe betr.  
Die Amtszeit des II. Bürgermeisters hiesiger Stadt, Herrn Dr. Max Gortmann, am 23. Februar d. J. abläuft, wird gemäß § 18 der Städteordnung und §§ 49 ff. der Städtewahlordnung Tagfahrt zur Vornahme der Neuwahl eines II. Bürgermeisters auf Montag, den 9. Febr. d. J., nachm. von 6-7 Uhr in den großen Rathssaal anberaumt.  
Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zur Wahl eingeladen.  
Die Wahlbarkeit zum Amte eines Bürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht befristet. Vielmehr ist zu diesem Amte jeder im Vollbesitze der Geschäftsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befähigte, männliche, nicht im aktiven Militärdienst stehende Angehörige des deutschen Reiches wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die Wahl kann jedoch nur derjenige annehmen, welcher die badische Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt.  
Mit der Annahme der Wahl erlangt der Erwählte das Stadtbürgerrecht.  
Es können aber:  
1. diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Stadt ausgeübt wird,  
2. die besoldeten Gemeindebeamten,  
3. Geistliche und Volksschullehrer,  
4. die besoldeten Richter, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten  
die auf sie gefallene Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen.  
Karlsruhe, den 29. Januar 1914.  
Der Stadtrat.  
Schrift. Lath.

### Bekanntmachung.

Die Gemeinde Langensteinsbach verleiht am Donnerstag, den 5. Februar, vormittags 9 Uhr, mit Vortritt bis 1. Oktober 1914 aus dem Gemeindegeld nachverzeichnete Stämme:  
Eichenstämme: 11 IV., 19 V. Klasse.  
Buchenstämme: 9 II., 30 III., 22 IV., 6 V. Klasse.  
Birkenstämme: 1 V. Klasse.  
Erlenstämme: 1 V. Klasse.  
Tannenstämme: 14 I., 26 II., 18 III., 3 IV., 15 V., 2 VI. Klasse.  
Fichtenstämme: 9 I., 17 II., 29 III., 30 IV., 27 V., 8 VI. Klasse.  
Föhrenstämme: 7 I., 30 II., 11 III., 3 IV. Klasse.  
Zusammenkunft bei der Sägmühle hier. 634a  
Das Bürgermeisteramt.

Da die Reichsarzneytage auch in diesem Jahre wiederum in keiner Weise den gesteigerten Anforderungen des Arzneibuches, den vermehrten Ausgaben für soziale Zwecke und der verteuerten Lebenshaltung Rechnung getragen hat, sehen sich die Apotheker Badens, wie es auch anderwärts geschehen ist, veranlaßt, mit dem alten System des langen Creditierens zu brechen und sie ersuchen das die Apotheke in Anspruch nehmende Publikum höflichst, seinen Bedarf an Medikamenten möglichst gegen Barzahlung zu decken. 649a.2.1

Der Landesverein der Apotheker in Baden.

Keine Ziehungsverlegung!  
Ziehung am 3. und 4. Februar 1914  
Gesamtgewinne Mark:

20000  
50000

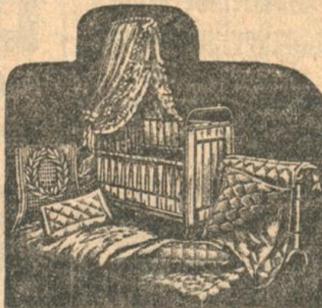
Stuttgarter Geld-Lose à 3 Mark  
5 Lose 14 M., 10 Lose 28 M., Porto u. Liste 30 Pf.  
empfehlen die Generalagentur  
Eberhard Fetzer, Karlsruhe  
Ostendstrasse 6  
sowie alle Verkaufsstellen!

Lotteriebanc Carl Götz, Hebelstrasse 306a.5.5  
Nr. 1115, Karlsruhe.

Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“.

Ein frischer Transport  
**französischer Pferde**  
Leichten und schweren Schlags  
ist eingetroffen. Es laden Kaufliebhaber ein  
**Gebr. Hartmann, Weingarten i. B.**  
Telephon Nr. 11.

Wollen Sie Ihr Kind gesund legen und gedeihen sehen? Dann führt Sie der Weg



zum **Paradiesbett!**

Kinderbettstellen von Mk. 17.— (140x70 bis Mk. 48.—.  
Das Bett der deutschen Kronprinzen-Kinder.  
In allen Teilen zweckmässig, wissenschaftlich einwandfrei und im Verhältnis zum Material billig. 1755  
Man bittet, sich zu orientieren im Paradiesbetten-Haus:

**Reformhaus Neubert, Karlsruhe,**  
Kaiserstrasse 122.

Brautleute sollten nur dieses beste Bett der Welt im eigenen Interesse kaufen.  
Komplette Schlafzimmer billig.



erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

### Verlaufen

weißer Boxer, dunkles, linkes Auge. Gegen Belohnung abzugeben 83307.2.1  
Krientalstr. 146.

### Welche Dame

würde jetzt mit mir in Korrespondenz treten. Witwe nicht ausgeschlossen. Eder, feierlicher Charakter, Vorbedingung, Vermög. erwünscht.

Rechtskonsulent Grodzinski, Marienhain, Post Reichslau, Ober. Unterhalt. Was. oder Konden. baden u. geb. Diwan zu kauf. gesucht. Offert. unt. Nr. 83300 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

Zu verkaufen.  
8 St. junge Reg.-Gänse, 1 Wasserhahn, 2 große Henker (Eichenholz). 83328  
Burlacherstr. 57, part.

Sehr gut erhalt. Hochherd mit bern. Metall. Schiff zu verkaufen. 83304  
Winterstr. 52, II. Hs.

### Billig zu verkaufen:

4 vollständige Betten, fast neu, 1 Brandstrant (Weißzeugstrant), 1 Stehpult, unten Kuchenschrank, 1 Speisekränken mit Gitter, ein Phonograph, gutes Instrument. 83317  
Steinstraße 6.

**Rohhaar** 1 Zentner  
M. 1.30 zu verk.  
83312  
Jir fel 15, portiere.

Zurückgesetzte

# Damen=

Schuhe u. Stiefel

1767

Original  
Goodyear-Welt

Serie I **275** Serie II **375** Serie III **475**

# Josef Ettliger

Schuh-Haus Kaiserstr. 48.

Bestellen Sie

bei **Wilh. Schubert, Brennerei, Freiburg i. B.**

5385a

ein Postkutschen  
**Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.**

(2 Flaschen Mk. 8 inkl. Nachnahme.)

Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis versandt.



## F. Thiergarten

Buch- u. Akzidenz-Druckerei  
Verlag der „Badischen Presse“

Lammstr. 1b Karlsruhe Telephon 86

Herstellung von geschmackvollen kaufmännischen und Privat-Drucksachen bei billigster Berechnung und schnellster und sauberster Ausführung. Druck von Werken, Plakaten, Massenaufgaben. Reiches Schriftenmaterial.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Januar.

Postaufträge, die ihn nicht erreichten.

ha. Postaufträge können bekanntlich mit dem Vermerk „Sofort zurück“ oder „Sofort an N. in N.“ oder „Sofort zum Protest“ versehen werden. Sie gehen dann gleich nach dem ersten Versuch der Vorzeigung an den Empfänger zurück. Das selbe gilt für Postprotestaufträge, die ebenfalls nach dem ersten Versuche der Vorzeigung zu protestieren sind. Wird der Empfänger oder ein Stellvertreter überhaupt nicht angetroffen, so kommt es häufig vor, daß die Sendungen zurückgehen oder protestiert werden, ohne daß der Adressat etwas davon erfährt. Die Briefträger sind deshalb jetzt angewiesen worden, künftig einen Benachrichtigungszettel zurückzulassen, wenn sie weder den Empfänger des Postauftrags oder dessen Bevollmächtigten antreffen. Dasselbe gilt auch dann, wenn keine der Personen mündlich über das Vorliegen des Auftrags verständigt werden kann, die sonst zur Vereinfachung von Postaufträgen berechtigt sind. Es ist dies ein Haus- oder Geschäftsbeamter, ein erwachsenes Familienmitglied, ein anderer Angehöriger oder auch ein Diensthote des Empfängers oder des Bevollmächtigten. Der Benachrichtigungszettel enthält folgenden Text: Für Herrn, Frau... sind folgende Postaufträge eingegangen, deren Anlagen bis heute abend... Uhr am Schalter... des Postamts... unter Vorlegung dieses Zettels noch eingelöst, angenommen werden können. Es folgt eine Aufstellung der Auftragsnummern der Beträge, die einzuziehen sind, oder der Vermerk „Zum Akzept“ nebst etwaigen Bemerkungen.

† Todesfall. Heute verstarb hier im Alter von 71 Jahren, Herr Ehrenrabbiner Dr. Alexander Stein, der sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit, allgemeiner Achtung und Verehrung erfreute. Der Verstorbene, ein geborener Babener, besuchte das hiesige Gymnasium und später die Landesuniversität. Nach Abschließung des Studiums kam er nach Worms, eine der ältesten israelitischen Gemeinden, wo er über 40 Jahre als Rabbiner segensreich wirkte. Beim Auscheiden aus dem Dienst wurde der Verstorbene in Anerkennung seiner Verdienste von der großh. hiesigen Regierung zum Ehrenrabbiner ernannt. Dr. Stein war Inhaber hoher Ordensauszeichnungen u. a. des Philippordens mit der Krone. In Worms war der Dahingegangene nicht nur in jüdischen Kreisen, sondern bei allen Konfessionen eine geachtete Persönlichkeit. Vor einigen Jahren stiftete Dr. Stein nach Karlsruhe, dem Wohnort seines Sohnes, wo ihn nun der Tod ereilte.

Die Vereinigung Karlsruher Kutschereibesitzer hatte sich vor längerer Zeit an das Großh. Bezirksamt und die Generaldirektion der Staatseisenbahnen gewendet, um einen anderen Aufstellungsort für die Droschken am neuen Bahnhof zu erhalten. Sie glaubte sich geschädigt, daß die Hotel-Plutos und Omnibusse an erster Stelle des Bahnhofsausganges hielten, wodurch die weiter östlich haltenden Droschken von den Fremden nicht gesehen und sie dadurch bei Seite geschoben würden. Nunmehr ist — nachdem mehrfach Erhebungen seitens der Behörden veranstaltet waren — Entscheidung dahin getroffen, daß die Droschken direkt gegenüber dem Haupteingang des Bahnhofs sich aufstellen dürfen, eine sehr praktische und alle Teile befriedigende Lösung der schwierigen Frage.

Der Karlsruher Eislauf- und Tennis-Verein e. V. wurde dadurch ausgezeichnet, daß Prinz Max von Baden in Anerkennung und Förderung der Bestrebungen des Vereins, die Schirmherrschaft über ihn übernommen hat.

Der E. Kirchenchor Karlsruhe-Weiertheim hielt am Sonntag abend im Stefanienbade einen Familienabend ab, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Violinvorträge wechselten mit Festspielen und Chorgesängen, die samt und sonders ausgezeichnet zur Geltung kamen. Als Solistin hatte sich für den Abend Fräulein Müller-Hasselbach aus München, zurzeit in Hornberg, in lebenswüthiger Weise zur Verfügung gestellt, die ihre Liebesgaben von Schubert und Schumann mit klarer und tonreicher Stimme vortrug. Das ganze Auftreten der Sängerin darf als vielversprechend bezeichnet werden. Herr Lehrer Schäfer von hier hatte freundlichst die Begleitung der musikalischen Darbietungen übernommen, die er sehr sorgfältig durchführte. In die Reihen des Abends teilten sich die Herren Pfarrer Schneider und A. Knuth, Vorstand.

Der „Große Mastenball“. Die Balkkommission schreibt uns: Trotdem Prinz Karneal in diesen Tagen verschiedenen Orten Triumphe feiert, wird der „Große Festhalle-Mastenball“ seine Domäne bleiben. Er hat seit vielen Jahren eine immertreue Anhängerenschaft gewonnen, so daß die weiten Räume der Stadthalle alle die Besucher kaum fassen können. Und mancher, der „eingelockt in drangvoll furchtlicher Enge“ die Künste seiner leichtbewingelten Partnerin in fröhlichem Reigen zu erproben hoffte, ist froh gewesen, wenn er im Kontext noch ein beschriebenes Plätzchen fand. Nun, nicht immer wagt das Heer der Narren und Narrinnen in solcher Zahl. Wer sich nach Herzenslust an Tanz und Klitz ergötzen will, freut sich darüber. Der erste „Große“, gewissermaßen die offizielle Einleitung des Faschings, ist morgen. Ein buntes, frohbewegtes Bild verspricht auch er. Ein jeder wird auf seine Rechnung kommen. „Tanz, Wit, Humor, fidele Gasse, ergänzen sich aufs allerbeste“. Auch der heutige „Erste“ soll ein Vorbild für den „Zweiten“ sein. Erfreulich ist, daß sich das bürgerliche Element mehr und mehr den städtischen Bällen zuwendet.

ein Beweis für ihre Güte. Dem Preisgericht, das alle guten und bösen Taten loben soll, harrt eine schwere Arbeit. Es wird auch diesmal „liebendvoll zu Werke gehen. Nun liegt es an den Refendenzern, zu beweisen, daß auch sie ein lustig Völkchen seien; denn wie sagt doch ein alter Spruch: „Gott behüt' uns vor Regen und Wind und vor Gejellen, die langweilig sind“. Saal- und Gallerieöffnung 7/8 Uhr.

Gertrude Foerster, die am Dienstag, den 3. Februar, zum erstenmal bei uns in Karlsruhe sitzen wird, hat ihren außergewöhnlichen Beruf als Konzertfängerin bei der Aufführung von Gustav Mahlers 8. Symphonie in München begründet. Gustav Mahler, als Komponist und Dirigent, die fast vollständig versammelten Musikschaffsteller und Kritiker Deutschlands und des Auslandes, sowie ein nach Tausenden zählendes internationales Publikum huldigten damals dieser faszinierenden Künstlerin in einer Art und Weise, wie sie kaum je zuvor einer Größe der Sangeskunst zuteil wurde. Seither führt Gertrude Förster als einzige Sopranistin Mahlers größtes Werk durch ganz Europa von Sieg zu Sieg und erzeugt allenthalben stürmische Bewunderung. Den zahlreichen Besuchern des vorjährigen Mahlerfestes in Mannheim wird daher die unvergleichliche Künstlerin noch in bester Erinnerung geblieben sein. Ihre kristallklare, glänzende Sopranstimme, ihre klangreiche Koloratur und vollendete Technik vereinigen sich zu einem Eindruck, den man nicht wieder vergißt. Neben Frida Hempel ist sie wohl die bedeutendste Koloraturfängerin unserer Tage. Gustav Mahler, der dies frühzeitig erkannte, wußte sie an die Wiener Publikum zu bringen und bereits nach kurzer Zeit zur K. K. österreichischen Kammerfängerin ernannt wurde. Etwa seit Mahlers Tode hat sich die gefeierte Künstlerin von der Bühnenlaufbahn zurückgezogen und ausschließlich dem Konzertgange gewidmet. Ihr hiesiger Wiederabend im Museumsaal verpricht einen ganz außergewöhnlichen Kunstgenuss. Das Krangement des Konzertes besorgt die Hofmusikantenhandlung Hugo Krang Naaf.

Karlsruher Streichquartett. In dem am Mittwoch, den 4. Februar, stattfindenden Beethoven-Abend wird die Klaviervirtuosin Fräulein Emmi Knöde aus Braunshweig mit. Regeneration aus zahlreichen Städten sagen alle nur das Beste. Die Klavier rühmen an der jungen Pianistin die brillante, nie versagende Technik und die vorzügliche Auffassung. Zu diesem 4. Abend findet keine öffentliche Generalprobe statt.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie 30. Januar 1914.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag. Eine Junge hohe Drucke erstreckt sich von Südosteuropa her über das Donaugebiet hinweg bis Süddeutschland herein; in seinem Bereich hält das meist heitere Frostwetter an. Der größte Teil des Festlandes liegt dagegen unter der Herrschaft von Depressionen, die sich über dem westlichen Meer und bei Island befindet; das Wetter ist hier deshalb trüb, ziemlich mild und regnerisch. Da das Ortsbarometer nicht fällt, so scheint das schmale Hochdruckgebiet noch weiter bestehen zu wollen; es ist deshalb vorerst eine wesentliche Änderung nicht zu erwarten, die Wetterlage ist aber unklar.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Januar, Temp. max., Temp. min., Abw. d. Luftdruck, Feuchtigkeit, Wind, Himmel. Data for 29th, 30th, and 31st of January.

Höchste Temperatur am 29. Januar = 1,2 Gr.; niedrigste in der darauffolgenden Nacht = 2,6 Gr.

Niederschlagsmenge am 30. Januar, 7,26 Uhr früh = 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 30. Januar früh: Biarritz wolkenlos 3 Gr., Triest wolzig 3 Gr., Florenz wolkenlos 2 Gr., Rom wolkenlos 1 Gr., Cagliari wolkenlos 5 Gr.

Z. B. f. M. u. H. Schneehöhebeobachtungen.

Die Schneehöhen haben in den letzten Tagen an den meisten Beobachtungsstellen etwas zugenommen. Am Morgen des 29. Januar (Donnerstag) sind gemessen worden in Furzwangen 51, in Dierheim 19, in Stetten a. L. 23, in Heiligenberg 22, in Zollhaus 25, beim Feldberger-Hof 90, in Litzlee 43, in Neustadt 22, in Sandort 22, in Höchenschwand 31, in Gersbach 35, in Todinauberg 70, in Heubronn 34, in St. Margen 57, in Oberprechtal 23, in Knies 61, in Breitenbrunn 65, in Herrenwies 57, in Karlsruhe 4, in Kalkenbrunn 47, in Tiefenbrunn 8, in Krauthelm 4, in Strümpfelbrunn 40, in Elsenz 3 und in Buchen 10 cm.

Wetterbericht vom Schwarzwald.

J. Halde-Schänksland (1137 Meter über dem Meer), 29. Jan. Temperatur: 6 Grad Kälte; Schneehöhe: 1 Meter; Letzter Schneefall: Dienstag, 27. Januar; Beschaffenheit der Skibahn: sehr gut; Sonstiges: herrlich Wetter.

Handel und Verkehr.

== Berlin, 30 Jan. (Tel.) Auf die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 350 Millionen Mark vierprozentige preussische Schatzanweisungen sind etwa 25 Milliarden Mark gezeichnet worden, darunter rund 19 Milliarden mit sechsmonatlicher Sperrverpflichtung. Wenn auch diese gewaltige mehr als 60fache Ueberzeichnung nicht maßgebend ist für die Höhe des wirklichen Kapitalangebots, so läßt doch der ungewöhnlich große Betrag der Sperrzeichnungen erkennen, daß Ueberzeichnungen nicht zu Spekulationszwecken, als vielmehr in der Absicht seitens der einzelnen Zeichner erfolgt sind, bei

dem allgemein starken Wettbewerb um den Anleihebetrag einen möglichst großen Anteil zur ersten Kapitalanlage sich zu sichern. Sache der Zuteilung an die Zeichnungsstellen und der Verteilung an die einzelnen Zeichner wird es sein, die Zeichnungen richtig einzuzuschlagen und die auf dauernde Kapitalanlage gerichteten Zeichnungen und insbesondere die kleineren Sparrer nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

== Brüssel, 30. Jan. (Tel.) Die National-Bank hat den Wechsel-Diskont von 4 1/2 auf 4% herabgesetzt.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvert. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhnachricht. 22: Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Mittwoch: „Dürendark“ in Lissabon; „Bilow“ in Suez; am Donnerstag: „Willehad“ in Bremerhaven; „Prinz Ludwig“ in Shanghai; „Elsah“ in Adelaide; „Aachen“ in Bremerhaven. Abgegangen am Dienstag: „Helgoland“ von Montevideo; am Mittwoch: „Sierra Cordoba“ von Vigo; „Cresfeld“ von Santos; „Prinzess Irene“ von Neapel; am Donnerstag: „Friedrich der Große“ von Neapel; „Rheinland“ von Brisbane.

Telegraphische Kursberichte vom 30. Januar.

Large table of telegraphic exchange rates for various locations including Frankfurt, London, Paris, Berlin, and others, listing bank names and rates.

Eine hochinteressante Weltreise für alle Leser! Sämtliche Unkosten nur 15 Pf. pro Woche.

Was regt den Geist von neuem an, bringt Fröhlichkeit und Schaffensfreude wieder? — Die Welt und die Menschen! Wir wollen erfahren, wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturerscheinungen aussieht, und wie die Menschen darauf leben. Aber Zeit und Geld hat, der reist. Aber wie viele können dieses überhaupt und sollen sie es sich leisten? Nein? Setze daher jeder mit uns getreut die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Völker kennen ohne Reisebeschreibungen, teure Ausstellungen und Reisebücher kennen. Er kann alles in gemütlichen Heim für nur 15 Pf. pro Woche durch unsere illustrierte Zeitschrift „Durch alle Welt“ genießen. Um der Reise besser folgen zu können, erhalten alle Abonnenten außerdem in dieser einen großen Universal-Handatlas gratis. Derselbe enthält über 320 Voll- und Nebenkarten. Sobald Sie den Zeitschriftenschein ausgefüllt und eingeklebt haben, wird die Reise angetreten.

Advertisement for Spiegel & Wels. Text: Morgen Samstag, den 31. Januar. Letzter Tag unseeres Inventur-Verkaufs. Trotz bedeutender Preisreduzierung in allen Abteilungen. Doppelte Rabatt-Marken oder 10% in bar. Spiegel & Wels. 1665

Zur Frage der Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau.

Karlsruhe, 30. Jan. Der Verein zur Förderung des badischen Verkehrs durch Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau...

Die im Vereinsjahr fortgesetzt betriebene Mitgliederwerbung hatte das Ergebnis, daß der Verein am Schluß des vergangenen Jahres 114 Mitglieder besaß...

Der geschäftsführende Vorstand berichtigt sodann in übersichtlicher Darstellung über seine Tätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr...

Im Oktober 1912 hat der geschäftsleitende Vorstand zur Mitgliederwerbung und zur Vorstellung bei den maßgebenden Behörden den Vortrag gedruckt herausgegeben...

Im wenigsten entsprach den Erwartungen die Erklärung der bayerischen Staatsbahnverwaltung...

Bald nach Eingang dieser durchaus unbefriedigenden Erklärung am 24. Juni 1913 fand in Karlsruhe in Verbindung mit der Feier der Einweihung eines Rheinhafenbeckens eine außerordentliche...

Verammlung des Vereins zur Wahrung der Rheinshiffahrtsinteressen statt. Durch eine dankenswerte Vermittlung des verehrlichen Stadtrats der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe erhielt unser Schriftführer Gelegenheit...

In der Zwischenzeit war durch Verhandlungen mit dem Großministerium des Innern festgestellt worden, daß die von diesem Ministerium angeordnete Prüfung des Maxauer Brückenbauprojekts durch die badische Wasserbauverwaltung zu Ende geführt und zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gekommen war...

Der geschäftsleitende Vorstand des Vereins hat aus diesen Gründen das Großministerium des Innern, das an der baldigen Erledigung des Maxauer Brückenprojekts als Kontrahent der revidierten Rheinshiffahrtsakte vom 17. Oktober 1868 unmittelbar interessiert ist...

terium des Innern seinen Einfluß in der erbetenen Hinsicht geltend machen wird und das Großministerium der Finanzen bei einer gerechten Würdigung aller in Betracht kommenden Umstände die Dringlichkeit des Maxauer Brückenbauprojekts anerkennt...

In einem weiteren Abschnitt wird über die wirtschaftliche Lage des Vereins Bericht erstattet. Danach betragen die Einnahmen 344.46 Mk., die Ausgaben 1288.46 Mk.; der Bestand am 1. Oktober 1913 betrug 2161 Mk.

Die Förderung der Fischzucht in Baden.

Karlsruhe, 30. Jan. Als Fischereiaufsichtsbekanntmachung zur Beratung der Fischereivereine und Behörden waren bis zum 1. Nov. 1913 4 Vorstände staatlicher Fischzuchtanstalt im Nebenamt tätig...

Bei Berücksichtigung dieser Entwicklung gelangte das Ministerium zu der Ansicht (so wird in dem Bericht der Budgetkommission über den Voranschlag des Ministeriums des Innern ausgeführt), daß sich zur weiteren erspriechlichen Förderung der Fischerei empfielt, als ständige Gutachter einen Sachverständigen im Hauptamt anzustellen...

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Jungmädchenkrankheit, Bleichsucht genannt, wird erfolgreich bekämpft durch längere oder kürzere Trinkkuren mit dem berühmten Kräftigungsmittel Kaffeebohnenkaffee...

Herren-Stiefel. Lackleder, Chevreau, Box calf. Modernste, neueste Modelle. Das Beste. 1/3 unter sonstigem Preis. H. Landauer, Kaiserstrasse 183, Telefon 1588.

Städt. Brockenlammlung. Bahnhofstraße 32, Hinterhaus. Herrenkleiderstoffreste, Wollstoffreste, Paletstoffreste, Boden- u. Kofiumstoffreste.

Ueberzieher (wertig getragen) von Mk. 4.- an neue Ulster. Gelegentlich-Kaufhaus 55, Sandstr. 133, 1. Streppe hoch.

Das echte Löflunds Malz Extract. nach Liebig & Fehling seit 50 Jahren ärztlich verordnet. Löflunds Bonbons.

Einen bedeutenden Kursaufschwung. Neues Finanz- und Verlosungsblatt von A. Dann, Stuttgart (48. Jahrgang).

Uhren-Reparaturen. Keine über Mk. 2.50. Man hustet nicht mehr. Drogerie Uehn Nachf., Jähringerstr. 55.

Yhnen Abschluss 1914 in Bindfaden & Cordel. Tell-Kakao- u. -Schokolade. Lina Berthold Wwe. Nachf., Karl-Friedrichstrasse 19.

100 Mark gesucht gegen fof. bündl. Rada. 50 Mk. gesucht gegen fof. bündl. Rada. Suche kleines Dragonerpfard.

Konfektions-Haus Merkur. 60 Kaiserstrasse 60. 60-50% Rabatt. Anzüge, Hosen 20% Rabatt.



# Morgen

Nachdem alle Vorarbeiten erledigt sind, veranstalten wir morgen Samstag im ganzen Hause einen

## Vorverkauf zur Weissen Woche

Sämtliche Waren sind zum gleichen Preise wie in der Weissen Woche selbst ausgelegt.

### Hermann TIETZ

### Städt. Seefischmarkt.

Infolge großer Zufuhr findet Samstag, den 31. Januar ds. J., vormittags von 8 Uhr ab, in der Fischhalle, hinter dem städtischen Bierordtbad

#### ein Nachverkauf

von frischen Seefischen zu folgenden Preisen statt:

- Schellfisch . . . 25 Pf. pro Fund.
- Portionschellfisch . . . 15 Pf. pro Fund.
- Stabeljau . . . 20 Pf. pro Fund.

Karlsruhe, den 30. Januar 1914.

1783

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

### Brauerei M. Wolf, Werderplatz Starkbier.

Ausverkauf ab 31. Januar, abends.

#### Samstag abend und Sonntag: Streich-Konzert

ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle des 3. Bad. Feld- Art.-Regts. Nr. 50.

### Winter- Titisee i. Schwarzwald Sportplatz Titisee :: 860 m ü. M. ::

Hotel Titisee Skigelände bis 1200 m Höhe. Sportartikellernweise im Hotel, Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder im Hause. Sprunghügel und Schlittschuhbahn. Pensions-Arrangement. 800/1a.10.8 Prospekte. Besitzer R. Wolf.

### Pension Unterreichenbach Schwarzwald-Hotel

bei Bad Liebenzell 653a  
Unterzeichneter empfiehlt seine Diät-Küche für Magen-, Zuckerkranken und Erholungsbedürftige unter ärztlicher Leitung von Dr. med. Schmidt, Kurarzt von Bad Liebenzell. Die Pension liegt inmitten einer sehr stillen und lieblichen Landschaft, rundum eingeschlossen von großen Lärchenwäldern. Das Anwesen ist ca. 88 a groß, mit Anlagen versehen, in sonniger Lage. Sommer wie Winter geöffnet und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Schöne geräumige Zimmer mit Veranda zc. Wähige Preise. Def. Emil Wittum, Küchenschef.

### Masken-Garderobe A. Herrmann

Herrenstr. 22 (zw. Kaiser- u. Erbprinzenstr.)  
Reichhaltige Auswahl in Kostümen  
Leihweise u. zum Verkauf.  
Originelle Preiskostüme. Vereine extra billige Preise.



**Sie haben keine Wahl!**  
Wenn Sie das Beste wollen, müssen Sie  
**Quieta-Kaffee-Ersatz** und **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao)  
zu täglichen Getränken in Ihrem Haushalt einführen. Beide sind ausgiebig, äußerst wohlschmeckend und der Gesundheit zuträglich.  
Es gibt nichts Besseres! Besonders auch für Magenleidende, Nervöse und Blutarmer.  
Zu haben in allen besseren Drogerien und Kolonialwarenhandlungen, wo nicht erhältlich, Näheres durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**

### Efringen. Stammholz- Versteigerung.



Die Gemeinde Efringen versteigert am  
Mittwoch, den 4. Februar d. J.,  
nachmittags 2 Uhr.  
anfangend, in ihren rechtscheinigen Nachbarmalungen, mit  
Vorfrist bis 1. November d. N.:  
31 Rodwäldchen I. bis IV. III.  
mit auf 70 Hm. Inhalt.  
Zusammenkunft bei der Sob-  
brüde. 638a  
Efringen, den 28. Januar 1914.  
Der Gemeinderat.  
R. Müller, Bürgermeister.  
Bauer, Haffner.

Auch über die Weisse Woche!!  
dauert mein außerordentlich billiger  
**Inventur-Ausverkauf**  
in **Schuhwaren**  
weiter und bietet gleich außergewöhnlich günstige Vorteile.  
Während desselben gewähre ich  
**10% Rabatt** | **15 bis 50%**  
oder **doppelte Rabattmarken** auf unsortierte Posten  
auf sämtliche regulären Waren. und Einzelgrößen.  
Es kommen nur meine bekannten soliden Fabrikate  
**extra billig** zum Verkauf.

### Schuh-Haus Jos. Bürkle

23 Amalienstr. 23 — Teleph. 2673. — Verkauf nur gegen bar.

### 15.1 Effäcker 1720 Nestgeschäft

Viktoriastraße 10, 3. Stod  
empfiehlt Neße jeder Art zu Bett-,  
Leib- und Tischwäsche, in Leine,  
Gleise, Semdentuche, Handtücher,  
Taschentücher, Wäschebindereien,  
Ketteppide u. s. w.  
Alles billig, weil keine Ladenpreise,  
daher Besuch sehr lohnend.

### Billiges Fleisch

bringe morgen Samstag auf den  
großen Markt, Zähringerstr., letzter  
Stand. Morgen früh von 8-12 Uhr  
wird prima festes Rindfleisch, das  
Fund zu 76 Pf. ausgehauen, so-  
wie auch Marienstr. 88, im Laden.  
**Verwechsell.**  
Serren-Velzfragen (Viber) Son-  
tag abend 6 Uhr Zug Bahnhof-  
wirtschaft Serrenab verwechsell.  
Man bittet um Nachricht bezw.  
Hinterzich. 93305.2.1  
Efringen, Gierichs Mühle.

Schönes Maskenkostüm (Bierette)  
billig zu verkaufen. 93311  
Lammstraße 5, 2 Treppen.  
Süßb. Maskenkostüm (Goll-  
Art) bill. zu verk. Karlsru. 24. part.  
Maskenkostüm, Sigeunerin, sehr  
schön, billig zu verkaufen. 93327  
Durlacherstraße 57, part.  
Schönes Maskenkostüm, 2 Herren,  
sehr vornehm, Gr. 42/44, Badische-  
figur, zu verkaufen. 93319  
Birkel 13, 2. Stod.  
3 Maskenkostüme, 2 Damen-  
Kostüm billig zu verkaufen. 93309  
Adlerstraße 5, 3. Stod.

### Jeder Leser

der die „Badische Presse“  
einer eingehenden Beachtung  
unterzieht und sie mit ande-  
ren Blättern vergleicht, über-  
zeugt sich von der grossen  
Reichhaltigkeit sowie hohen  
Wert des Gebotenen und  
**wird ein treuer Abonnent.**